

Pädagogische Konzeption





Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Philosophie.....	3
2. Das sind Wir	4
3. Unser Bild vom Kind.....	6
4. Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	7
5. Beziehungsgestaltung Kind – Fachkraft.....	7
6. Freispiel.....	8
7. Angebote und Entdeckungsbereiche	9
8. Unser Bildungsauftrag Orientierungsplan.....	9
9. Beobachtung und Dokumentation.....	14
10. Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	16
11. Erziehungspartnerschaft Zusammenarbeit mit Familien.....	17
12. Zusammenarbeit im Team.....	19
13. Kooperation mit anderen Institutionen.....	20
14. Rechte des Kindes und Kinderschutz Schutzauftrag.....	20
15. Partizipation Beschwerdemöglichkeiten und Teilhabe der Kinder.....	22
16. Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit.....	23
17. Gestaltung von Übergängen.....	24
18. Schutzkonzeption.....	26
19. Hygiene Sicherheit Erste Hilfe	27
20. Aufsichtspflicht in der Natur.....	30
21. Qualitätsmanagement.....	32
22. Weiterentwicklung der Qualität im Naturkindergarten.....	36
23. Beschwerdemanagement.....	38
24. Buch- und Aktenführung.....	39
25. Kindergartenordnung.....	39
26. Datenschutz	40
27. Schlusswort.....	41
28. Impressum.....	42



1. Unsere Philosophie

Nach intensiver Suche und vielen Gesprächen ist es uns als Träger zusammen mit der Gemeinde Mahlberg gelungen, ein geeignetes Gelände für einen weiteren Naturkindergarten unserer Familie zu finden - mitten „im Grünen“ und dabei sehr ortsnah. Das ehemalige Gelände des Minigolfplatzes und die ganze Gegend sind sehr spannend als auch anspruchsvoll – befinden sich doch einige Waldstücke, Wiesen, Felder, Reben und Wege, sowie tolle Kooperationspartner in der Nähe. Aber gerade dadurch werden Ihre Kinder viele neue Erfahrungen machen, sie werden die Natur sehr intensiv erleben. Und wir sind sicher, dass sie dadurch zu großartigen Menschen werden.

Die „Vielfalt für Kinder gGmbH“, bis 2020 die „MRK Mehr Räume für Kinder gGmbH“, ist eine 100%-Tochter der „Mehr Raum für Kinder gGmbH“ aus Emmendingen und Mitglied im Deutschen Kita-Verband für freie unabhängige Träger. Unsere Kindertageseinrichtungen mit Leben zu füllen, ist unsere Leidenschaft und diese geben wir gerne an die Kinder weiter. Die flexiblen und inklusiven Betreuungsangebote haben für uns einen hohen Stellenwert, um Familie und Beruf zu vereinbaren. Wir bieten den Raum und die Zeit, dass sich jedes Kind in seinem eigenen Tempo entwickeln kann. Die Kinder finden in der Lebensgemeinschaft „Kita“ ihre eigene Persönlichkeit und wachsen gleichzeitig in eine Gemeinschaft und in ihre Umwelt hinein. Damit erfüllen wir als freier Träger unseren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag und arbeiten nach dem Orientierungsplan von Baden-Württemberg.

Der Naturkindergarten in Mahlberg soll für die Gemeinde, für Sie als Erziehungsberechtigte und für Ihre Kinder etwas Besonderes sein. Mit unserem „Hobbit“ haben wir einen Wagen zur Hand, in dem wir in einer heimeligen Atmosphäre mit Ihren Kindern auf vielfältige Art und Weise spielen und lernen, wenn das Wetter mal so gar nicht mitmachen will. Ansonsten sind die Kinder mit unseren pädagogischen Fachkräften unterwegs, um kleine Abenteuer zu erleben und die Natur zu erkunden, und um ganz viel zu lernen. Hatten viele Waldkindergärten bisher noch klassische Bauwagen und ähnliches aufgestellt, so ist unser Hobbit eine wunderschöne Weiterentwicklung, die ästhetischen und, für uns mittlerweile noch viel wichtiger, ökologischen Gesichtspunkten höchste Rechnung trägt, da die meisten Materialien aus regenerativen Rohstoffen aus der Gegend stammen. Tatsächlich lassen sich immer wieder auch kleine Möbelstücke in unseren Wagen finden, die von den Wagenbauern zum Teil mit Treibholz aus dem Rhein angefertigt werden (man erkennt darin eine wirkliche Liebe zum Produkt). Ästhetisch erinnert die Bauweise, vor allem der Fenster unseres Hobbits (daher der Name), an die Häuser im „Auenland“ im „Herr der Ringe“. Die weichen und runden Formen sind sehr einladend.

Wir verstehen unsere Kindergärten und Kinderkrippen als Bildungseinrichtungen, Grundlage dafür stellt für uns dabei der Orientierungsplan von Baden-Württemberg dar. Neben vielen Dingen im Bereich unseres Bildungsauftrages steht in einem Naturkindergarten, der Bezug zur Natur in vielfältiger Weise im Mittelpunkt. Ihre Kinder werden viele Erfahrungen mit uns machen, und wir werden sie auf den nächsten wichtigen Lebensabschnitt, das wird die Grundschule sein, so umfassend wie möglich vorbereiten. Unsere Unternehmensleitsätze sind:

Wir fördern die Neugierde und eröffnen neue Wege.

Wir achten die Freiheit und gestalten unsere Gemeinschaft.

Ihr Marko Kaldewey

Geschäftsführer Vielfalt für Kinder gGmbH



2. Das sind Wir

„Natur ist dort, wo Kinder und wir als ihre Begleiter Freiheit erleben, Widerstände überwinden, einander auf Augenhöhe begegnen und dabei zu sich selbst finden“

Die Kinder bekommen bei uns im Naturkindergarten Mahlberg ein Gerüst aus Anregungen, Vorbildern, Geschichten, Rituale, um dann selbst darauf zu klettern, so entwickeln sie eigene Ideen und erleben sich als kompetent und selbstwirksam.

Der Er-Lebensraum Natur ist für Kinder ein elementarer Entwicklungsimpuls – einfach so, er öffnet sich dem Kind, wenn es dort auch Kind sein darf mit seiner lebendigen Neugier, Offenheit und Kreativität. Wald, Wiesen, Felder...bieten viele Möglichkeiten, die Muskeln zu trainieren, die Fantasie zu leben, Köpfe zu zeigen, Kreativität zu entfalten und sich neue Fertigkeiten anzueignen. Kinder springen, hüpfen, kriechen, krabbeln und machen die Bewegung im natürlichen Raum selbst zum Spiel, so entwickeln sie die Selbstkompetenz. Durch den hohen Aufforderungscharakter zu gemeinsamen Handlungen in der Natur wird die Sozialkompetenz gestärkt. Eine Materialkompetenz entsteht durch die Auseinandersetzung mit dem Lebendigen Material, dem Jahreszeitenwechsel, der Temperatur, dem Licht und den Bodenbeschaffenheiten. Diese „Draußenwelt“ schenkt uns damit Freude und Freiheit und einen natürlichen Lernraum in jeder Hinsicht.

Die Wertschätzung des natürlichen Lebensraumes ist für uns immer das Ergebnis gelungener Erfahrungen in der Natur. Und ja, Natur ist vielfältig, unberechenbar und sogar gefährlich, ohne Freiheit funktioniert sie jedoch nicht. Kinder brauchen wohldosierte Risiken, damit sie üben können sich in einer potenziell gefährlichen Umwelt zurechtzufinden. Wir, als Begleiter, geben den Kindern eine starke Bindung, auf der die Strukturen und Rahmenbedingungen aufbauen, in denen sie sich trauen können, ihr Sein zu leben und auszukosten. Wir freuen uns unzählige Erfahrungen mit den Kindern und eine gemeinsame Weiterentwicklung mit ihrer Unterstützung.

Das Team des Naturkindergartens „Igeltapser“

Lage

- Ortsnah, und „im Grünen“ auf dem Gelände des ehemaligen Minigolfplatzes
- In der Nähe von Wiesen und Feldern und inmitten kleiner Hügel, sowie Sportvereinen
- Ca. 1 km vom Ortskern entfernt

Umgebung

- Umliegend gibt es kleine Bäche, Felder, Weinreben und Waldstücke
- Die Waldgebiete sind fußläufig in beide Richtungen zu erreichen
- Gegenüber liegen weitläufig Felder, Reben und Wiesen
- Einige tolle Waldstücke können erkundet werden

Öffnungszeiten

- Montag bis Freitag 07.30 Uhr – 14.30 Uhr



Struktur

- Hobbit mit Holzofen und Toilettenwagen (finnisches Kompostprinzip)
- Tippi mit Feuerstelle, Material-Bauwagen
- Naturspielbereich mit Werkbank, Matschküche und Bewegungsbaustelle
- Einfriedung mittels Holzzaun (Zaun. Kein Holzzaun) und Bepflanzung
- Platzangebot für 20 Kinder

Ortschaft

- Mahlberg besteht aus den 3 Teilorten: Mahlberg, Orschweier und das Gehöft Allmendhöfe, in der Nähe von Ettenheim und Kippenheim
- Der Hobbit steht bei Mahlberg - größter Teilort und bekannt durch das Mahlberger Schloss

Schulen

- Vierklassige Grundschule und eine Förderschule
- Gemeinsame Werk + Realschule mit Kippenheim

Vereine

- Umfangreiches Vereinsleben

Unsere Abholzeiten

- 12.30 Uhr oder 14.30 Uhr

Schließtage

Wir haben 26 Schließtage, die jährlich neu geplant werden. Der Schließtageplan ist auf unserer Webseite und im Schaukasten zu finden.

Personal

Mit unserem multiprofessionellen Personal setzen wir eine ganzheitliche Erziehung, Bildung und Betreuung um. Es setzt sich aus Erzieher:innen, Kinderpfleger:innen, Nachwuchskräften und weiteren qualifizierten Fachkräften zusammen. Nachfolgend sprechen wir von „pädagogische Fachkraft“.

Nachwuchskräften kommt hier eine Sonderrolle zu. Sie sind vollständig ins Team eingebunden und haben zusätzlich eine intensive Betreuung durch Anleiter aus dem Kollegenkreis und einer unterstützenden Begleitung aus dem Fachbereich Pädagogik.

Was steht für die Kinder bereit

- Erste-Hilfe Pakete, Handy mit Notfallnummern
- Schaufel und Toilettenpapier oder das Klohäusle, Wasser und Seife für die Handhygiene
- Sitzunterlagen, Bücher, Regelspiele, Puzzle
- an kühlen Tagen ein Feuer/Ofen zum Wärmen
- Werkzeug (Schnitzmesser, Bohrer, Säge), schwerpunktmäßig Naturbastelmaterialien



3. Unser Bild vom Kind

Unser Bild des Kindes wurzelt in der unantastbaren Menschenwürde, wie sie in unserem Grundgesetz verankert ist. Wir sehen jedes Kind als individuellen und eigenständigen Menschen mit seinen Fähigkeiten und Neigungen. Als solche nehmen wir die Kinder vorurteilsfrei und wertfrei an. Kinder haben eigene Ausdrucksformen und wollen ernst genommen werden. Sie brauchen funktionierende Beziehungen, Platz für Bewegungsmöglichkeiten und einen Handlungsrahmen, der ihnen Sicherheit und Orientierung gibt.

Wir wissen, dass jedes Kind seinen eigenen Rhythmus im Spiel und unterschiedliche Bedürfnisse nach Rückzug und Ruhe hat. Diesem werden wir gerecht, indem wir unseren Kindergartenalltag offen und flexibel gestalten. Kreativität, Fantasie und das Bedürfnis, in der Natur autonom zu agieren, ermöglichen es dem Kind, sich frei zu entwickeln. Die Aufgabe der Begleiter und der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren. Für uns sind die Kinder „Gäste, die nach dem Weg fragen“. Wir sehen uns als Begleiter auf ihrem Weg.

Ein Kind braucht drei Dinge:

Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann.

Es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann.

Es braucht Gemeinschaften, wo es sich aufgehoben fühlt.

(Gerald Hüther)





4. Rolle der pädagogischen Fachkraft

Jede Fachkraft prägt mit ihrer Persönlichkeit das Bild des Naturkindergartens und das Miteinander in der Gruppe. Die Liebe und der Respekt der Fachkräfte vor der Natur, sind Grundvoraussetzungen für den verantwortungsvollen Umgang der Kinder mit den Pflanzen und Lebewesen im Wald. Wir achten und schätzen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, mit individuellen Fähigkeiten, Eigenarten und Begabungen. Wir nehmen die Anliegen der Kinder ernst und handeln gemeinsam lösungsorientiert. Kinder brauchen lebendige Beziehungen, die ihnen Schutz und die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse sichern. Im gemeinsamen Miteinander braucht es Vertrauen, welches die Basis für Regeln und Grenzen ist, die vor Gefahren bewahren und trotzdem die Freiheit zum selbständigen Forschen und Ausprobieren ermöglichen. Wir bringen Fähigkeiten, Kompetenzen und Erfahrung mit, entwickeln uns stets weiter, und sehen uns als Begleiter der Kinder, die Erfahrungsräume und Lerngelegenheiten schaffen.

5. Beziehungsgestaltung Kind – Fachkraft

In der Eingewöhnung startet die Beziehung zwischen Kind und Fachkraft. Neue Menschen, ein neuer Tagesablauf und eine andere Umgebung sind Umstände, die eine gute Beziehung brauchen. Dazu gehören z.B. auch die neuen äußeren Umstände, wie z.B. der direkte Kontakt mit den Witterungen und den unebenen Böden. Hierfür braucht das Kind Zeit. Die sichere Bindung ist uns von Bedeutung für eine gelungene Eingewöhnung. Somit öffnet, entfaltet, forscht, entdeckt und spielt das Kind gerne. Mit der Zeit erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent. Unser Ziel ist es, dem Kind zu vermitteln „Du hast das geschafft“. Geschafft haben, bedeutet nicht: Ohne Tränen, ohne Stolpersteine, glatter Durchmarsch. Mit „geschafft haben“ ist gemeint, dass das Kind die für ihn auf den ersten Blick unangenehmen Dinge des Lebens nachhaltig meistert.

Gegenseitiges Vertrauen, Optimismus, Mut machen, intensiver Austausch miteinander, Sicherheit, Halt, Geborgenheit und Offenheit sind nicht nur in dieser Zeit unsere festen Wegbegleiter, sondern prägen den pädagogischen Alltag in unserer Einrichtung. Wir sehen das Kind als Individuum, das sich aus sich heraus selbstbestimmt entwickelt. Wir nehmen jedes Kind in seiner Persönlichkeit an. Unsere Aufgabe ist es, diese Entwicklung zu beobachten, zu begleiten und zu unterstützen, indem wir Impulse setzen und gegebenenfalls Hilfe anbieten. Der Rahmen, den wir bieten, baut auf einer sicheren Bindung auf und ist definiert durch genügend Zeit, Freiräume, Regeln, Grenzen. Diese geben den Kindern Orientierung und Sicherheit und werden transparent miteinander entwickelt und gelebt. Die Beziehungsqualität wird in der alltäglichen Interaktion zwischen dem Kind und uns als pädagogische Fachkräfte sichtbar. Wir sind immer darauf bedacht, die Grenzen gegenseitig gut wahrzunehmen und zu respektieren. So wird der Wald zu einem Ort, an dem sich die Kinder frei entfalten und mit viel Lebensfreude, Durchhaltevermögen und Selbstvertrauen ihre soziale Kompetenz stärken können.



6. Freispiel

*„Nimm ein Kind an die Hand und lass dich führen,
betrachte die Steine, die es aufhebt, lausche und
hör aufmerksam zu, was es dir erzählt und
es wird dich in eine Welt entführen,
die du schon längst vergessen hast“.*

Es gibt so viel Spannendes im Leben zu entdecken und die Kinder sind stets mit Neugierde, besonders im natürlichen Lebensraum, unterwegs. Dort draußen ist nämlich alles, da ist Bewegung, da ist die Sprache, da ist Sozialkompetenz, da ist Naturwissenschaft und vieles mehr. Das Spiel wurzelt in dem Bedürfnis des Kindes, sich mit seiner sozialen und materiellen Umwelt vertraut zu machen, sie zu begreifen und auf sie einzuwirken. Die treibenden Kräfte sind seine Neugier und Eigenaktivität. Kinder entdecken im Spiel ihre eigene Selbstwirksamkeit. Diese Entwicklung kann man nicht beschleunigen. Kinder wissen selbst, welche Spiele sie weiterbringen. Sie suchen sich je nach Alter sogar automatisch die passenden Spiele aus. Am Anfang sind es eher Spiele mit Gegenständen, später dann Als- ob- Spiele, Rollenspiele und Regelspiele, zuletzt Wettkampfspiele und Ernstspiele. Jede Spielphase bereitet die nächste vor. Das großartige daran ist: die Kinder machen es von ganz allein, ganz ohne Zwang – einfach, weil es ihnen Spaß macht.

„Spielen ist Dünger für das Gehirn und Kraftfutter für Kinderseelen“

(G. Hüther)

Wir ermöglichen den Kindern so viel Freispiel wie nur möglich, damit sie sich in ihrem Tempo frei entfalten können. Als Bezugsperson ist unsere Aufgabe in dieser wertvollen Zeit den Kindern eine sichere emotionale Bindung zu ermöglichen, Raum und Zeit zu schaffen, es selbst erforschen lassen und auch mal Langeweile aushalten. Wir als Begleiter zeigen den Kindern, dass wir Vertrauen in ihr Tun haben, sie dabei beobachten, um zu erspüren, was sie gerade brauchen, um sie damit zu versorgen. Braucht das Kind Zuwendung? Rückzug? Besonderes Material? Oder einfach nur Zeit? Zudem gibt uns die Freispielzeit, als Mittelpunkt unserer Arbeit, Aufschluss über die Themen der Kinder. In Form von Impulsen, pädagogischen Angeboten oder Projekten werden die Interessen der Kinder aufgegriffen und gemeinsam weiterentwickelt.





7. Angebote und Entdeckungsbereiche

Mit unseren Angeboten und Projekten verfolgen wir bestimmte Ziele und begleiten die Kinder so in ihrer ganzheitlichen Entwicklung. Die Angebote sind immer abwechslungsreich und vielfältig, wie zum Beispiel: Singen, Fingerspiele lernen, Geschichten oder Märchen hören, Bilderbücher betrachten, kreatives Gestalten, Rollenspiele oder Bewegungsspiele. Dabei berücksichtigen wir den „Bildungs- und Orientierungsplan“ mit seinen Entwicklungsfeldern und gestalten die Angebote zielgerichtet und vielfältig.

Im Naturkindergarten sind jedoch „die Schätze der Natur“ ein besonderer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Somit lässt uns das „Sein“ in der Natur täglich etwas Neues erleben und daraus ergeben sich Inspirationen, Anregungen und Ideen für die pädagogischen Angebote mit den Kindern. Ein gewöhnlicher Baum wird zum „Traumzauberbaum“, ein einfacher Stock zur Angel oder Zauberstab oder die Wiese zum Forschungsraum über Insekten. Diese Eindrücke und Erlebnisse greifen wir auf, gehen auf die Impulse der Kinder ein und vertiefen die Themen in Form von gezielten Angeboten und Projekten. Dabei sind wir immer darauf bedacht, die Entwicklungsfelder des Orientierungsplanes zu berücksichtigen.

8. Unser Bildungsauftrag | Orientierungsplan

Der Orientierungsplan (OP) für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kitas ist ein Bildungskompass für pädagogische Fachkräfte, Träger, Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte. Die **sechs** Bildungs- und Entwicklungsfelder gibt er Orientierung für die pädagogische Arbeit und unterstützt die Umsetzung in der täglichen Arbeit. Die einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfelder sind eng miteinander verzahnt.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne

Im Wald ist das Erleben immer ein Ganzheitliches, bei dem alle Sinne angesprochen werden und sich zusammenfügen. Die verschiedenen Jahreszeiten und Wetterlagen konfrontieren uns mit ganz unterschiedlichen Gegebenheiten: Mal ist es nass, kalt, schlammig, heiß, trocken oder staubig. Die Farben verändern sich, die Gerüche, die Töne, das Licht. Wir sehen die Vögel im Geäst, die Sonne über dem Wald aufgehen, die Blätter sich bewegen bzw. rauschen, wir hören die Vögel zwitschern, wir spüren die Sonne und den Wind auf unserer Haut und riechen den Waldboden oder an duftenden Blumen. Die Kinder erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe. Durch die natürliche Umgebung stellen die Kinder in ihrer Gedankenwelt einen entsprechenden Sinnzusammenhang her. Eine Kastanie wird zu einer Murmel, ein Stock zum Pferd, eine Wurzel zum Auto, mit dem die Kinder in den Urlaub fahren oder ein abschüssiger Pfad zur Rutschbahn. Jedes Kind ist selbst motiviert und verwandelt, belebt Dinge. Unser Ziel ist es, dass die Kinder all ihre Sinne nutzen, um ihren Alltag selbstwirkend zu gestalten.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper

Mit allen Sinnen, vor allem über die Bewegung erschließt sich das Kind seine Welt. Die Förderung im psychomotorischen Bereich findet unter idealen Bedingungen statt. Das unebene, weitläufige Waldgelände stellt die Kinder immer wieder vor neue motorische Herausforderungen.

Ein steil abfallender Hang, im Weg liegende Äste und ein Baum, der zum Klettern einlädt. Die Kinder sammeln Erfahrungen und erproben neue Wege, um Hindernisse zu überwinden. Damit werden körperliches Gleichgewicht und die kognitive und seelische Entwicklung gefördert.



Unser Ziel ist es, dass die Kinder ein Gespür für ihre eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen entwickeln und lernen, dies anzunehmen. Der Wald/ die Natur fördert die Gesundheit und verringert durch die offene Umgebung die Infektionsgefahr. Herz und Kreislauf werden trainiert, die vermehrte Bewegung fördert die Körperspannung, stärkt die Muskulatur und stabilisiert die Psyche.

Sexuelle Früherziehung

Die Sexualerziehung nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung. Der positive Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines Jeden respektiert wird. Möglichkeiten didaktischer Umsetzung der Sexualerziehung sind: Geschichten Lieder, Sinnesspiele, Pantomime, Malen, Erzählen, Wasserspiel, Bewegungsspiele usw. Das Thema wird von uns bei aktuellem Bedarf aufgegriffen und in Gesprächsrunden oder im Morgenkreis spielerisch behandelt. Erziehungsberechtigte werden von uns benachrichtigt und zu den aktuellen Geschehnissen informiert. Uns geht es vorrangig nicht um den sexuellen Aspekt, sondern um den Schutz der Kinder und dem Respekt vor dem eigenen Körper und dem Körper der anderen Kinder.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl

Im Naturkindergarten sind die Kinder sozial gefordert. Wände und Zäune gibt es nicht, jedes Kind hat genügend Platz, um sich frei zu bewegen oder sich zurückzuziehen. Als Gruppe geben die Kinder sich gegenseitig Sicherheit und Halt, so kann soziales Lernen entstehen. Die Persönlichkeit und Fähigkeit jedes Einzelnen sind in vielen alltäglichen Situationen sehr gefragt und geschätzt. Die Kinder lernen eigene Interessen zu erkennen und zu vertreten. Jedes Einzelne erfüllt mit seiner Begabung eine wichtige Funktion. Die Älteren helfen den Jüngeren z.B. beim Übersteigen eines Astes, der mitten im Weg liegt und geben Unterstützung beim Anziehen. Die Gruppe nimmt Rücksicht auf jüngere, schwächere und ängstliche Kinder. Sie üben sich in Geduld, sie lernen sich einzufühlen (Empathie), zu akzeptieren und bringen dabei Verständnis füreinander auf, wie z.B. bei den Haltepunkten, die es unterwegs gibt. Es entwickelt sich daraus ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit Natur und Tier. Konflikte werden durch gegenseitiges Zuhören unterstützt und konstruktiv gelöst. Sie lernen mit Frustration umzugehen, z.B. weil sie im Gruppenspiel keine aktive Rolle haben. Regeln werden gemeinsam aufgestellt und stets angepasst, die Persönlichkeit der Kinder stabilisiert und entwickelt sich dadurch weiter.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache

*„Die Kinder erfahren die Sprache als Instrument,
das ihnen hilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen.
Dabei erweitern sie ihre nonverbale und verbale Ausdrucksfähigkeit.“*

(Orientierungsplan)

Sprache und Emotion sind untrennbar miteinander verbunden. Durch Beobachtungen und Wahrnehmungen über die Sinne, werden diese sprachlich ausgedrückt. Die Umgebung bietet Anlass für Fragen und Gespräche. Das Sammeln von Eicheln, das Ordnen der Pflanzenarten und das Messen verschieden langer Stöcke. Dabei ist es nicht wichtig, alles zu kennen und wissen, sondern die Kinder zum genauen Beobachten und Fragen anzuregen.



Die Echtheit von Primärerfahrungen, das Angesprochen sein mit allen Sinnen, schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können Fragen zu stellen. So erwerben die Kinder eine Sachkompetenz, die aus dem ganzheitlichen Erleben entsteht. Wir schaffen eine emotionale Basis für ein tiefes Verständnis der Welt. Die Merk- und Ausdrucksfähigkeit wird durch Erzählen von Geschichten, Märchen, Fingerspiele, Kreis, Sing- und Rollenspiele gefördert.

Sprachförderung

„Kompetenzen verlässlich voranbringen“ (Kolibri) **und** „intensive Sprachförderung plus“ (ISF+)



Das Land Baden-Württemberg unterstützt uns bei der Förderung von Kindern im sprachlichen Bereich und bei der Durchführung von Elterngesprächen. Hierzu ist das Einverständnis der Erziehungsberechtigten schriftlich notwendig und wird zum Beginn des Kitajahres eingeholt. Unser Anliegen ist auch die Qualifizierung der Fachkräfte, für die es trägerinterne Schulungen gibt.

Sprachbildungsaktionen und Impulse werden spielerisch mehrmals wöchentlich in den Alltag und in den Tagesablauf integriert. Hier geht es nicht nur speziell um Sprache, sondern auch um Konzentration, Ausdauer, Motorik, mathematische Fähigkeiten. Diese orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder und an den individuellen Bedürfnissen. Schwerpunkte sind mathematische und motorische Fähigkeiten und die sozial-emotionale Kompetenz.

Die Sprachfördermaßnahme baut auf der alltagsintegrierten Sprachbildung und Förderung auf. Sie setzt an den bislang erworbenen sprachlichen Kompetenzen des Kindes an und erweitert diese gezielt durch sprachbildungsrelevante Impulse und Anlässe im Alltagsgeschehen. Unterstützend hierbei ist das Konzept der Fachbuchreihe „Mit Kindern im Gespräch“, indem wertvolle Inhalte in folgenden Bereichen vermittelt werden:

Frage- und Modellierungsstrategien

- offene Frage: *Wer gehört denn alles zu deiner Familie?*
- Quizfrage: *Wo hast du denn deine Mama gemalt?*
- Ja/Nein Frage: *Hat es dir Spaß gemacht?*
- Alternativfrage: *Möchtest du lieber einen Papierflieger oder einen Hut falten?*
- Handlungsbegleitendes Sprechen:
Jetzt ziehen wir dir deine Jacke an und dann die Schuhe. Zuerst kommt der linke Fuß...
- Denkbegleitendes Sprechen:
Ich habe eine fünf gewürfelt. Was kann ich jetzt tun? Schmeiß ich jetzt Philipp raus, der eh schon ein Männchen im Haus hat und bald gewinnen wird oder ich rücke selbst in mein Haus, damit mich Maria nicht rauswirft? Ich gehe das Risiko ein und schmeiße Philipp raus, damit er nicht gewinnt.

Strategien zur Konzeptentwicklung

Im Zoo:

- *Welche Tiere werden in einem Zoo gehalten und welche gibt es in der freien Wildbahn?*
- *Welche Tiere sind Raubtiere? (Oberbegriff verwenden)*
- *Welche Tiere haben welche Gemeinsamkeiten? (Kategorien suchen)*



Rückmeldestrategien

- *Kind:* „Der Arzt hat mir so was gezeigt, da habe ich mein Herz ganz laut gehört“
- *Fachkraft:* „Das war bestimmt ein Stethoskop. Das ist ein Gerät, das hält man ganz nah an das Herz und dann kann man durch Kopfhörer den Herzschlag hören.“

Weitere Bereiche sind:

- Lesesituationen: *Bilderbuch*
- Routinesituationen: *An- und Ausziehen*
- gezielte Aktivitäten: *Freispielimpulse, Experimente*
- Spontane Sprechansätze: *Post ist da*
- Symbol- und Rollenspiele: *Einkaufen*

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken

„Die Kinder entfalten ihr Denken und erschließen sich durch Beobachtungen, Fragen und Experimentieren die Welt.“

(Orientierungsplan)

Lösungen werden erarbeitet und die Waldpädagogik vermittelt dazu Wissen. Die Bildung eines Welt- und Menschenbildes, das Einbinden von Erkenntnissen und Erfahrungen in den lebenspraktischen Alltag sind Teil des Bildungsprozesses. Die Kinder erforschen und entdecken, beobachten und probieren aus, berichten und diskutieren darüber. Das geschieht ganz nebenbei, denn die Fragen der Kinder entstehen im Tun und Erleben: Wohin sickert das Wasser? Warum ist die Wiese morgens nass? Sie beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien. Sie erkennen Muster, Regeln, Symbole oder Zusammenhänge und erstellen Pläne (Bauplan, Wegskizze) und gehen ihrem Forscherdrang nach.

Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen viele Fragen auf. In Gesprächen, durch Bücher und Experimente werden gemeinsam Antworten gesucht. So prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark bei den Kindern ein.

Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z.B. ein Baum durch das Jahr hinweg immer wieder besucht wird. Zuerst entdecken wir die Knospen der Blätter, dann die Blüte, die Früchte und Samen, welche später zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Im Frühjahr beginnen sie zu keimen, so dass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist.

Mit Bestimmungsbüchern sind wir unterwegs und erweitern unser Wissen. Bei den umliegenden Gewässern wird mit Wasser geforscht, was schwimmt, was schwimmt nicht? (Blätter, Rindenstücke, Steine oder Äste). Geschüttet und beobachtet wird mit Becher und Trichtern. Die Wasserlupe bietet die Möglichkeit zum Beobachten des Gewässers (Fließrichtung) und der darin lebenden Tiere unter der Wasseroberfläche. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her. Die Kinder erfahren sich als ein Teil des Ganzen. Sie fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert die Natur für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen, behutsam damit umzugehen.



Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte und Religion

*„Nur was ich kenne, kann ich lieben und
nur, was ich liebe, kann ich schützen“*

(Konrad Lorenz)

Die Kinder begegnen der Welt immer offen. Dabei müssen sie mit einer Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen. In der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen bauen die Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit. Die Kinder lernen Achtung und Respekt von anderen und deren Eigentum. Wichtig ist uns dabei, dass wir die Kinder in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst nehmen und sie den Umgang mit der Spannung von Freiheiten und Grenzen einüben können. In uns Erzieherinnen finden die Kinder ein verlässliches Vorbild. Wir stehen selbst für Sinn- und Wertorientierung (Frage von Gerechtigkeit, kulturelle Vielfalt, globale Verantwortung).

Immer wiederkehrende Rituale im Morgenkreis, im Tagesablauf oder bei den Festen, ermöglichen den Kindern Erfahrungen im Bereich Gemeinschaft, Geborgenheit, Stille und Konzentration zu sammeln. Stille macht es möglich, genauer wahrzunehmen und zu lauschen, wer im Wald zu hören ist. Wir lassen uns Zeit, während eines Spazierganges ein Spinnennetz zu bestaunen oder der Schnecke zuzuschauen, wie sie den Weg überquert. Durch solche Anlässe werden das Philosophieren und der Gedankenaustausch zwischen den Kindern und den Fachkräften angeregt. Wir feiern im Jahresverlauf einige religiöse Feste, wie z.B. Lichterfest, St. Nikolaus, Weihnachten und Ostern.

Weitere Rituale und Feste sind z.B. Geburtstage, die Austreibung des Winters, Sommerfest, Familientag, Aufnahme- und Verabschiedungsrituale (Willkommensgeschenk, Abschied der Schulanfänger) sowie Morgen- und Abschlusskreis.

Ausflüge

Zur Wissenserweiterung und passend zu entsprechenden Themen, machen wir Ausflüge wie zum Beispiel zur Kartoffel- oder Apfelernte beim Bauer, zu der Feuerwehr, zum Reit- und Fahrverein oder in Werkstätten, wo wir zusehen können, wie z. B. ein Pferd beschlagen wird. So hören die Kinder nicht nur aus Erzählungen und Büchern was in der Welt um sie herum geschieht, sondern erleben es selbst und sind aktiv daran beteiligt.





9. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Im ersten Schritt bedeutet für uns „Beobachten“ Beziehungsaufbau zum Kind, dieser wird durch eine Haltung, die von echtem Interesse und Wertschätzung geprägt ist, erst möglich. So können sich die Kinder in der Beobachtungssituation öffnen und darauf einlassen. Es ist uns bewusst, dass noch so genaue Beobachtungen immer nur einen kleinen Teil der vielen Fragen beantworten können, die wir haben. Dennoch können wir durch eine gute Wahrnehmungsschulung bei regelmäßigem Beobachten „mehr sehen“ und durch die ungeteilte Zuwendung den einzelnen Kinder gegenüber etwas über ihre Interessen, Stärken und Herausforderungen erfahren. Da Beobachtungen subjektiv wahrgenommen werden, gehen wir im zweiten Schritt in den Austausch über die Ergebnisse mit Kolleg:innen, Erziehungsberechtigten, Fachleuten und dem Kind selbst. Dadurch entsteht ein mehrperspektivisches Bild mit dem Fokus auf Ressourcen und Potenziale des Kindes. Auf dieser Grundlage planen wir unser pädagogisches Handeln zielgerichtet und kindorientiert.

Mit der Dokumentation wird das Ergebnis der Beobachtung festgehalten und die Entwicklungsprozesse werden sichtbar. Die Dokumentation bedeutet für uns:

- Grundlage für die Reflexion des eigenen Handelns
- Voraussetzung für den fachlichen Austausch im Team
- Ein Instrument, um Kinder an der Gestaltung ihrer Entwicklungsprozesse zu beteiligen
- Eine gute Basis, um Erziehungsberechtigte in die Lernprozesse ihrer Kinder einzubeziehen
- Unsere Arbeit nach außen, gegenüber Träger und verschiedenen Kooperationspartnern darzustellen

Der Umfang unserer Beobachtungen und Dokumentationen ergibt sich immer aus dem pädagogischen Anliegen, bezogen auf das einzelne Kind. Alle für die pädagogische Arbeit erforderlichen Daten bewahren wir datenschutzrechtlich auf.

Unsere Beobachtungsverfahren

- Tägliche Beobachtungen im Alltag
- Freie Beobachtung, zielgerichtet oder spontan
- Beobachtungsbögen zur Einschätzung der Entwicklung
- Der individuelle Lernprozess des Kindes steht im Mittelpunkt, um die Lernwege der Kinder zu verstehen, sie zu unterstützen und neue Erfahrungen zu ermöglichen.
- Die Orientierung an den Stärken und Fähigkeiten des Kindes, damit das Kind schwierigen Themen selbstbewusst begegnen kann.
- Der partnerschaftliche Austausch aller am Bildungsprozess des Kindes Beteiligten, da durch die enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und eine gegenseitige Wertschätzung die Entwicklungsschritte des Kindes gemeinsam begleitet werden.
- Im **Portfolio** werden die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Entwicklungsschritte des Kindes sowie die Bildungs- und Lerngeschichten dokumentiert. Es soll den Austausch zwischen Kindern, Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften anregen.



Unsere Dokumentationsverfahren

- Schriftlich, relevante Beobachtungen aus dem Alltag
- Schriftlich in Beobachtungsbögen oder als freie Beobachtung
- Fotos, Lerngeschichten, Werke der Kinder im Portfolio

Für jedes Kind wird **ein Portfolio** angelegt, in dem seine Entwicklungs- und Bildungsprozesse während seiner Zeit in unserem Kindergarten dokumentiert werden. Es richtet sich in erster Linie an das Kind selbst und stellt Fähigkeiten und Besonderheiten in den Mittelpunkt. Der Portfolio-Ordner gehört dem Kind und steht frei zugänglich im Regal.

Das gehört unter anderem in ein Portfolio:

- Deckblatt mit Namen und Foto des Kindes und eine kurze Eingewöhnungsgeschichte
- Bildungs- und Lerngeschichten
- Ein Selbstbild vom Kind individuell gestaltet: Größe, Hand-Fußabdruck, sich selbst malen, Lieblingsspiel- und essen, Freunde und vieles mehr
- Dokumentation besonderer Projekte und Angebote
- besondere Situationen aus dem Freispiel
- Mundart der Kinder (besondere Aussagen, lustige Sprüche...)
- Entwicklungsschritte/ Lerngeschichten
- Feste und Feiern und Geburtstage des Kindes
- Abschlussbrief an das Kind mit persönlichen Wünschen



10. Bildung für nachhaltige Entwicklung

Der Begriff Nachhaltigkeit stammt aus dem Bereich der Forstwirtschaft und beinhaltete ursprünglich die Forderung, dass nur so viel Holz geschlagen werden sollte, wie wieder nachwachsen kann (vgl. www.bne-portal.de/was-ist-bne). Heute ist Nachhaltigkeit ein allgemein gültiger Begriff, der in Zeiten von Globalisierung und Klimawandel an Aktualität und Brisanz gewonnen hat. In unserem Kindergarten leben wir Nachhaltigkeit auf unterschiedlichen Ebenen:

- Auf Ebene des Trägers, der uns durch Rahmenbedingungen eine pädagogische Arbeit im Sinne von Nachhaltigkeit ermöglicht, beispielsweise in der Fortbildung zu dieser Thematik angeboten werden und die Ausstattung unter nachhaltigen Gesichtspunkten gewählt wird (Hobbit aus Holz, Heizung durch Holz als nachwachsender Rohstoff).
- Auf der Ebene des Teams, indem wir uns mit Nachhaltigkeit auseinandersetzen und auf kreative Weise die Thematik in den Kindergartenalltag integrieren. So verzichten wir zum Beispiel bei der Planung und Durchführung von Festen und Ausflügen auf Einwegbecher und Plastikgeschirr sowie auf Getränke aus Plastikflaschen.
- Wir bieten Elternabende zu diesem Thema an, um Erziehungsberechtigte bei alltäglichen Belangen dazu motivieren, Nachhaltigkeit im Blick zu haben. Beispielsweise, dass sie ihren Kindern keine abgepackten Nahrungsmittel zum Vesper mitgeben („Fruchtzwerge“ oder „Milchschnitten“ vermeiden).
- Dafür saisonales und regionales Obst und Gemüse zur Brotzeit mitgeben. Wir regen an, dass die Kinder, wenn möglich, mit dem Fahrrad gebracht oder abgeholt werden.
- Mit den Kindern leben wir die Jahreszeiten bewusst, sammeln die jeweiligen Früchte und Pflanzen und bereiten damit Mahlzeiten zu. Wir erforschen den nahegelegenen Wald, besuchen ihn regelmäßig und setzen uns mit der Arbeit des Försters und der Waldarbeiter auseinander.
- Themen wie Biene/Honig oder Wasser oder „eine gerechte Welt für alle“, werden in unserem Jahreskreis besprochen und bearbeitet. Durch Sensibilisierung lernen die Kinder spielend einen schonenden Umgang mit der Natur.





11. Erziehungspartnerschaft | Zusammenarbeit mit Familien

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien bedeutet für uns gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Dazu sind eine gute Kommunikation und ein regelmäßiger Informationsaustausch grundlegend. Eine offene Atmosphäre und ein gemeinschaftliches Miteinander ebnet den Weg für die Entwicklung des Kindes. Jedes Elternteil verfügt über die Kompetenz, sein Kind in allen Belangen des täglichen Lebens zu begleiten. Wir stehen als Ansprechpartner und Wegbegleiter unterstützend zur Seite und bieten in schwierigen Situationen konstruktive Lösungen an, um dem Kind die besten Voraussetzungen für seine Entwicklung zu geben. Eine gelungene Erziehungspartnerschaft benötigt den Raum und die Zeit für Familien, ihre Kompetenzen und Ressourcen einzubringen. Diese Möglichkeit bietet der Kindergarten den Familien durch verschiedene Angebote. Dazu zählen Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder (sogenannte Tür- und Angelgespräche), Entwicklungsgespräche, Elternbeirat, Elternabende, Aktionen, Feste und Feiern. Zusätzlich bieten wir Info-Material in Form von Elternbriefen, Aushängen und Ratgeber an. Außerdem sind wir eine Anlaufstelle für die Weitervermittlung an Fachberatungen und an anderen Institutionen in unserem Netzwerk. Wir machen uns gemeinsam mit Ihnen auf den Weg.

Elternbeirat

Elternbeirat, ist vor allem das Bindeglied zwischen Erziehungsberechtigten und dem Team. Er wird mit je zwei Personen aus jeder Gruppe gewählt und tagt in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit der Leitung oder einem Ansprechpartner aus den Gruppenteams. Der Elternbeirat übernimmt im Rahmen von Festlichkeiten oder Aktionen nicht nur die Funktion der Mitplanung, Mitgestaltung und Durchführung, sondern ist Ansprechpartner und Sprachrohr für die Elternschaft. Er sorgt für ein Gleichgewicht und eine Harmonie in der Einrichtung, in dem dieser Wünsche, Kritik oder Anregungen der Erziehungsberechtigten weiterleitet. Für uns ist der Elternbeirat nicht nur „Pflichterfüllung“ (aus den gesetzlichen Bestimmungen heraus), sondern die Möglichkeit, intensiv, nahe und ehrlich mit den Erziehungsberechtigten zusammenzuarbeiten, ihre Wünsche, Anregungen und Sorgen, sowie Kritik ernst zu nehmen und umzusetzen

Elterngespräche

Ziel des gemeinsamen Gesprächs ist der individuelle, gegenseitige Austausch von Erfahrungen und Informationen. Die Initiative zu diesem Austausch kann sowohl von der Familie als auch von den Fachkräften ausgehen, gewünscht oder eingefordert werden. Ausgangspunkt für ein Einzel- oder Familiengespräch können sein:

- Allgemeine Entwicklungsgespräche mit oder ohne konkreten Anlass – einmal im Jahr um den Geburtstag des Kindes herum
- Beratungsgespräche oder Konfliktgespräche – nach Bedarf

Tür- und Angelgespräche (Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder)

In diesen kurzen und regelmäßigen Kontakten werden die Basis und das Fundament der Erziehungspartnerschaft gelegt und die Beziehung zu den Familien aufgebaut. Sie ermöglichen uns einen kontinuierlichen und schnellen gegenseitigen Austausch, ohne großen Zeitaufwand und dienen dem weiteren Ausbau des Vertrauensverhältnisses zwischen den Erziehungsberechtigten oder anderen wichtigen Familienmitgliedern und den Fachkräften.



Auf welche Weise Erziehungsberechtigte beim Bringen oder Abholen ihres Kindes begrüßt werden, wie aufmerksam die pädagogischen Fachkräfte auf die Erziehungsberechtigten, auf Situationen, Stimmungen oder einfach nur auf ihre Anwesenheit reagieren, prägt die Beziehung, lässt Vertrauen wachsen oder Abstand nehmen. Sie sind eine präventive Maßnahme, um Informationen an Erziehungsberechtigte weiterzugeben und diese haben die Möglichkeit, Anregungen oder Kritik zu äußern. Fragen oder Problembereiche werden angesprochen, die zu einem geplanten Einzelgespräch führen können.

Elternveranstaltungen

Unter dem Begriff „Elternveranstaltungen“ zählen unterschiedliche Formen der Elternarbeit, die nicht nur einzelne Erziehungsberechtigte, Kinder oder Familien betreffen, sondern mehrere gleichzeitig ansprechen, wie z.B. Elternabende, Elternnachmittage, Tag der offenen Tür, Spiel- und Bastelnachmittag, Elternkaffee, Sommerfest etc. Diese Form der Elternarbeit bietet vor allem den Erziehungsberechtigten die Gelegenheit, sich kennenzulernen und auszutauschen. Zudem dienen die Elternveranstaltungen der Präventivarbeit, sind Vertrauensbildung und haben das Ziel, sich persönlich besser kennenzulernen. Die Fachkräfte werden im Rahmen ihres täglichen Wirkens in passender Atmosphäre wahrgenommen.

Elternmitwirkung und Partizipation

Mitwirkung, Mitbestimmung und das Recht, die eigene Meinung einzubringen, ist ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit unseres Alltags. Die Mitbestimmung in unserem Haus, ist Grundlage einer gesunden und vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft und einer erfolgreichen, gemeinsamen und ganzheitlichen Zusammenarbeit. Partizipation findet in allen Bereichen statt und ist für alle jederzeit durch eine offene Tür und ein zugewandtes Ohr sichtbar. Wir wünschen uns Offenheit, Beteiligung und Mitgestaltung.

Beschwerden der Erziehungsberechtigten

Ein aktives Beschwerdemanagement ermöglicht einen fachlichen und zielgerichteten Umgang mit Beschwerden und persönlichen Anliegen aller Beteiligten. Den Erziehungsberechtigten soll ermöglicht werden, ihre Beschwerden, Anliegen und Wünsche einbringen zu können. Möglichkeiten hierfür bieten unsere Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende oder unsere Feedback-Kärtchen (auch anonym). Beschwerden können jederzeit mündlich oder schriftlich eingebracht werden. Kann eine Fachkraft die Beschwerde lösen, wird sie umgehend erledigt. Andernfalls beginnt ein Prozess mit verschiedenen Beteiligten, bei dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Elementar für uns ist ein sensibler und professioneller Umgang mit den Anliegen der verschiedenen Parteien. Jegliche Art von Beschwerde darf eingebracht werden und wird ernstgenommen. Wir legen Wert auf eine professionelle Auseinandersetzung und damit auf einen Dialog, der Lösungen schafft. Vertrauen bedeutet für uns, das Vertrauen zu bestätigen, in allen Situationen.

Informationen

Relevante und wichtige Informationen werden (z.B. Termine, Krankheit, Schließzeiten, Einladungen etc.) auf individuelle Weise an die Erziehungsberechtigten transportiert. Mail; KindyApp, persönliche oder auch schriftliche Weitergabe der Information stehen uns zur Verfügung.



Elternbriefe

Sie dienen der Information aller Erziehungsberechtigten und beinhalten allgemeine Informationen, Themen für die Gruppen oder der Einrichtung, Kritik, Wünsche oder Anregungen. Neben Elternbriefen oder Elterninformationen gibt es noch ein erweitertes Spektrum an Gründen, unsere Erziehungsberechtigten schriftlich zu erreichen, wie z.B.

- Einschlägige Artikel über pädagogische oder einrichtungsbezogene Themen
- Informationen über Personalsituationen, Praktikanten und Hospitanten
- Rückblick über pädagogische Angebote und die Information über anstehende Projekte
- Fotos aus dem Alltag, von Ausflügen, Festen, Elternaktivitäten

Als einfaches Hilfsmittel, um auf schnellem Weg Sachinformationen auf unterschiedliche Weise weiterzugeben, bietet der Elternbrief, vor allem bei wenig persönlichen Kontakten, die Möglichkeit eines gegenseitigen Informationsaustausches und damit zur Aufrechterhaltung der Kommunikation zwischen Erziehungsberechtigten und Fachkräften.

12. Zusammenarbeit im Team

„Das ideale Team ist ein Team, in dem alle Mitglieder mit Begeisterung auf das gleiche Ziel hinarbeiten. Jedes Mitglied wird entsprechend seiner Stärken und Talente eingesetzt und gemeinsam handeln wir zum Wohle der Kinder.“ Unsere Teamarbeit ist geprägt von einem offenen und konstruktiven Miteinander. Den konzeptionellen Auftrag erfüllen wir mit professionellem Engagement. Unterschiedliche Ressourcen und Kompetenzen werden eingebracht und wertgeschätzt. Folgende Aspekte zeichnen unsere Teamarbeit aus:

1. Gemeinsame Zielorientierung
2. Ein Wir-Gefühl
3. Klare und konstruktive Kommunikation
4. Struktur
5. Klare Rollen
6. Transparente Regeln und Normen
7. Offenheit für Unterschiedlichkeit und Veränderung

Dadurch entsteht Toleranz, Akzeptanz, Wertschätzung und Respekt. Unsere Teamvielfalt leben wir durch die Weitergabe von Fachkompetenz, Fortbildungsergebnissen und Erfahrungen. In regelmäßigen Besprechungen finden Austausch und Reflexion über organisatorische Abläufe, Planung von Festen und Feiern und unsere pädagogische Arbeit statt.



13. Kooperation mit anderen Institutionen

Das Jugendamt steht uns als Ansprechpartner für jegliche Fragen zur Seite. Themen, die das Jugendamt betreffen, sind u.a. die Übernahme des Kindergartenbeitrages, Unterstützung eines Kindes mit Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen oder Fluchterfahrungen und Kindeswohlgefährdung. Das Gesundheitsamt ist zuständig für Themen zu Gesundheit, Hygiene und Sauberkeit. Die Eingangsschuluntersuchung (ESU) im vorletzten Kindergartenjahr wird ebenfalls durch dieses Amt durchgeführt. Die interdisziplinäre Frühförderstelle im Ortenaukreis bietet eine umfassende Diagnostik und Beratung für Familien an. Das Aufgabengebiet umfasst, z.B. Hochbegabungen, Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen. Diese Kooperation geht von den Erziehungsberechtigten aus, wird durch uns begleitet und kann nur durch die Schweigepflichtentbindung der Erziehungsberechtigten stattfinden.

14. Rechte des Kindes und Kinderschutz | Schutzauftrag

Das Wohl und der Schutz des Kindes stellen die zentrale Grundlage in allen Bereichen unserer Arbeit dar. Wie im Schutzauftrag §8a SGB VIII (Sozialgesetzbuch VIII) festgelegt, haben auch wir die Aufgabe und Pflicht, darauf zu achten, dass jedes Kind in einer gewaltfreien und fürsorglichen Umgebung aufwächst. Nach §8a sind wir verpflichtet, bei Verdacht auf Gefährdungen des Kindeswohls mit den zuständigen Behörden zusammenzuarbeiten. Gefährdungen des Kindes entstehen durch Vernachlässigung (körperlich, seelisch), durch Misshandlung oder durch sexuellen Missbrauch. Bei Beobachtungen, die auf die Gefährdung des Wohles eines Kindes hindeuten, wird dem Verdacht mit sensibler Aufmerksamkeit und Diskretion nachgegangen.

Mit Hilfe der „Einschätzskala Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen (KiWo-Skala KiTa)“ wird innerhalb des Teams, in Kooperation mit dem Träger und dem Hinzuziehen entsprechender erfahrener Fachkräfte, eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen und diese ggf. dem Jugendamt gemeldet. Der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), als Kompetenzzentrum und Dienstleister für die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs (Stand 2012), hat mit seinem Landesjugendamt und der Forschungsgruppe „Verhaltensbiologie des Menschen“ (Kandern) diese Checkliste entwickelt.

Damit können Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen eine Kindeswohlgefährdung von Kindern bis zu sechs Jahren besser erkennen und einschätzen. Die KiWo-Skala KiTa ist ein Instrument zur angeleiteten Bewertung und Einschätzung von Auffälligkeiten von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Die Einschätzskala soll dann zum Einsatz kommen, sobald ein begründeter Verdacht der Kinderwohlgefährdung vorlag. Die KiWo-Skala KiTa gibt den Fachkräften mehr Sicherheit bei der Erfüllung des Schutzauftrags und bei der Überprüfung einer Gefährdungsvermutung. Anschließend werden, falls erforderlich, entsprechende Hilfsmaßnahmen ermittelt. Erziehungsberechtigte werden in diesen Prozess einbezogen, wenn dies keine zusätzliche Gefährdung für das Kind darstellt. Lässt sich die Gefährdung für das Kind durch unsere Bemühungen nicht abwenden, wird das Jugendamt unverzüglich informiert. Alle Beobachtungen und Schritte werden dokumentiert, um den Prozess nachvollziehen zu können.

Die schriftliche Dokumentation betrifft insbesondere:

- Gespräche und Beratungen mit den Sorgeberechtigten, dem Träger und dem Team
- die Einschätzungen, Ergebnisse, Hilfsangebote (sowie deren Begründung)
- Vereinbarungen mit den Sorgeberechtigten



-
- Beratung mit erfahrenen Fachkräften
 - die Beurteilung über das Einhalten der Vereinbarungen
 - alle Kontakte mit dem Jugendamt
 - bei geringer Gefährdung werden kurze, ergebnisorientierte Dokumentationen geschrieben



15. Partizipation | Beschwerdemöglichkeiten und Teilhabe der Kinder

Unsere Arbeit und unser Handeln im Alltag orientiert sich am Kind und wird durch einen wertschätzenden partnerschaftlichen und demokratischen Umgang bestimmt. Die Kinder sind stets informiert und wir hören ihnen aufmerksam zu. Weil für uns jede Meinung von Bedeutung ist, fühlen die Kinder sich ernst genommen und als einen Teil des Ganzen.

Wo wir uns täglich aufhalten, wird mit den Kindern besprochen und entschieden. Wichtig ist uns dabei immer, dass wir einander aussprechen lassen und zuhören. Den Morgenkreis gestalten im Wesentlichen die Kinder. Es gibt Zeit und Raum für wichtige Neuigkeiten von zu Hause oder vom Vortag und jeder hat seine Aufgabe im Morgenkreis z.B. Kinder zählen, wer ist da wer fehlt? Welches Datum haben wir heute? Mit den Kindern werden außerdem die Stationen und Aktionen des Tages besprochen, wobei wir nach Möglichkeit in der Planung des Tagesablaufs spontan auf die Ideen und Bedürfnisse der Kinder eingehen.

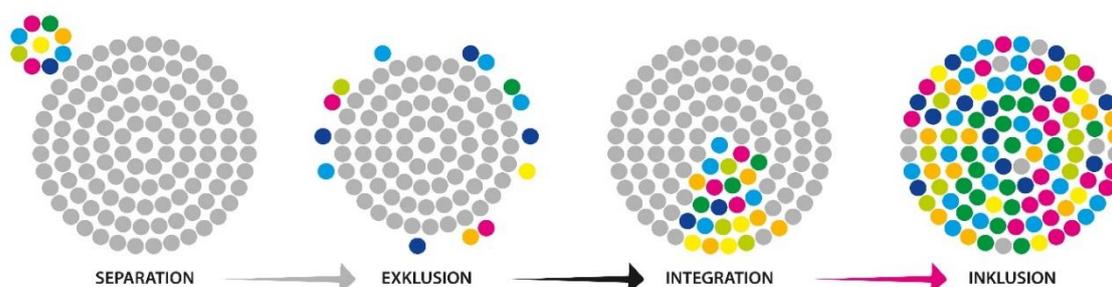
Im Tagesablauf geben die pädagogischen Fachkräfte einen Rahmen, innerhalb dessen sich die Kinder selbstbestimmt bewegen und handeln können. Unser Rahmen, den wir geben, lebt von Selbstbestimmung und Selbstausbildung. Im Freispiel organisieren sich die Kinder selbst, wählen ihre Spielpartner und Materialien aus. Durch wenig vorgefertigtes Spielmaterial leben die Kinder hier ihre Fantasie voll aus, indem sie die Materialien benutzen und in ihr Spiel einbinden, die die Natur hergibt. Bei der Planung von Ausflügen und Festen beziehen wir die Wünsche und aktuellen Themen der Kinder natürlich mit ein. Im Morgenkreis oder beim Essen im Hobbit werden die Möglichkeiten diskutiert und gemeinsame Entscheidungen getroffen, die ebenfalls in der Gemeinschaft umgesetzt werden.

Die Angebote werden von uns vorgeplant, die Vorschläge der Kinder sind stets willkommen und werden in die Planung spontan mitaufgenommen. Die Rituale und Regeln in der Gruppe geben den Kindern Struktur und Sicherheit. Hierdurch kann wiederum Partizipation entstehen. Unsere Rituale leben die Kinder selbstständig, führen sie aus und geben sie an jüngere Kinder weiter, wie beispielsweise der Ruf Händewaschen, Essen... Beschwerden der Kinder nehmen wir ernst und erfahren somit Wertschätzung. Unser Anliegen ist es stets eine gemeinsame Lösung oder einen Kompromiss für jede Beschwerde und jeden Konflikt zu erarbeiten, dass sich jedes Kind in unserer Gruppe wohlfühlen kann. So kann ein Gemeinschaftssinn entstehen, in dem jeder Rücksicht auf den anderen nimmt, dem sich die Kinder zugehörig fühlen dürfen und in dem sie Verantwortung für sich und andere übernehmen.



16. Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

Jede Familie und jedes Kind sind bei uns herzlich willkommen. Dies geschieht durch den Erwerb relevanter Fachkenntnisse, die Entwicklung von Strategien und Methoden zum Umgang mit Diversität. Es ist normal, verschieden zu sein. Wir schätzen Andersartigkeit wert und entdecken dabei Gemeinsamkeiten. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind Vorbilder, es geht nicht nur um Geschlecht oder Behinderung, sondern auch um Alter, ethnische Herkunft und sexuelle Orientierung. Jede:r soll sich akzeptiert und wohlfühlen.



Biografie und Orientierung

Die Kinder erfahren eine individuelle Betrachtung ihrer Persönlichkeit, die von ihren Lebensgeschichten ausgeht.

Individualität

Kinder dürfen verschieden sein. Somit hat jedes Kind das Recht darauf, in seiner Einzigartigkeit respektiert zu werden: mit seinem Aussehen, persönlichen Fähigkeiten und Erfahrungen und seiner Individualität.

Wertschätzung

Jedes Kind ist willkommen und erfährt Wertschätzung. Die Ausstattung unseres Naturkindergartens ist so gestaltet, dass sich jedes Kind willkommen und angenommen fühlt.

Perspektivenwechsel

Die Verschiedenartigkeit wird als Bereicherung verstanden, die allen die Chance für vielfältige Erfahrungen und Lernmöglichkeiten offenbart.

Gemeinsamkeiten betonen

Gemeinsamkeiten zwischen Kindern unterschiedlicher familiärer, kultureller und ethnischer Herkunft zu entdecken und zu fördern, ohne die Unterschiede zu leugnen.

Normalität

Die Vielfalt gilt es, als Normalität zu etablieren, indem variierende Weltanschauungen und Lebensformen ohne Wertung vermittelt werden.

Positive Identität

Jedes Kind hat ein Recht, auf die Entwicklung des Selbstbewusstseins. Dazu braucht es ein entsprechendes Umfeld und die Unterstützung und das Vorbild durch Erwachsene.



17. Gestaltung von Übergängen

Erstgespräch | Aufnahmegespräch

Wir nehmen Kinder ab 3 Jahren auf, mit 2,9 Jahren nur auf Anfrage. Anmeldungen sind ganzjährig über unsere Homepage möglich und werden von der Fachabteilung „Platzvergabe“ bearbeitet. Nach der Besichtigung gibt es mit den Erziehungsberechtigten das Erstgespräch und erfahren wir bereits einiges über das Kind und seine Familie. Im Aufnahmegespräch wird detaillierter über den Ablauf der Eingewöhnung, Vorerfahrungen und Gewohnheiten (Essen, Schlafen Spielen), des Kindes gesprochen.

Von der Krippe oder der Familie in den Naturkindergarten

Die ersten Tage begleitet ein Elternteil das Kind bis zum Morgenkreis. Die weitere individuelle Eingewöhnung wird auf das jeweilige Kind abgestimmt und mit den Erziehungsberechtigten besprochen. Wichtig ist es hierbei, verlässliche Aussagen für alle zu treffen. Für das Kind sind andere Sicherheiten, wie z.B. ein immer gleiches Abschiedsritual wichtig. Etwas Vertrautes von zu Hause gibt dem Kind eine zusätzliche Unterstützung. So unterschiedlich die Kinder sind, so unterschiedlich verläuft auch die Eingewöhnung. Es ist uns wichtig, auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes einzugehen. Ca. sechs Wochen nach dem ersten Kindergarten tag findet ein Austauschgespräch (Reflexion) über die Eingewöhnungszeit mit den Erziehungsberechtigten statt.

Der Übergang in die Grundschule | Das letzte Kindergartenjahr

Die Einschulung eines Kindes bringt wesentliche Veränderungen der Lebenszusammenhänge des Kindes und seiner Familie mit sich. Besonders wichtig beim Übergang in die Grundschule ist eine vertrauensvolle Kooperation zwischen Erziehungsberechtigten, Kindergarten und Grundschule. So können aus einem Gefühl der Freude und Sorge beim Kind und seinen Erziehungsberechtigten ein Gefühl der Sicherheit und Freude entstehen.

Darin sind für uns wichtige Leitziele formuliert:

- Es besteht ein gemeinsam erstellter, verbindlicher und transparenter Kooperationsplan.
- Fachkräfte aus dem Kindergarten und Grundschule haben ein gemeinsames Verständnis von Bildung und Erziehung: Grundlage hierfür sind der Bildungsplan der Grundschule sowie der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten.
- Erziehungsberechtigte, Kooperationslehrer:innen von Schule und Kindergarten arbeiten im Rahmen der Kooperation vertrauensvoll zusammen (z.B. im Rahmen von Elternabenden und Elterngesprächen).
- Eine Dialogkultur ist entwickelt und etabliert.
- Die Lebensbereiche Familie, Kindergarten und Grundschule werden verknüpft.
- Kindergarten und Grundschule berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen und die kulturelle und religiöse Vielfalt der Kinder und deren Familien.
- Integration aller Kinder, unabhängig von ihrer sozialen, ethnischen und religiösen Herkunft ist selbstverständlich, so wie Transparenz bei erforderlichen Maßnahmen zum Wohl des Kindes. Besondere Bedarfe werden berücksichtigt.



-
- Sprachliche Bildung und Sprachförderung sind Aufgaben der beteiligten Kooperationspartner. Dabei wird dem sprachlichen Ausdruck der Kinder besondere Bedeutung beigemessen.
 - Fachkräfte aus Kindergarten und Grundschule ermöglichen den Kindern in gemeinsamen Projekten eine forschende Haltung einzunehmen. Eigenmotivation und Interessen werden dabei berücksichtigt
 - Erziehungsberechtigte und Kinder kennen die Institution Schule und die aufnehmende Grundschule und die Kinder bewegen sich in der Schule sicher und aufgeschlossen.
 - Kinder und Erziehungsberechtigte können sich mit ihrer jeweils neuen Rolle identifizieren.
 - Am Ende des Schuljahres reflektieren die Kooperationspartner ihre Zusammenarbeit.

Dazu gehört für uns eine gemeinsam gestaltete „Arbeitsphase“ für Schulanfänger, in der speziell für sie Aktionen, Themen und Tätigkeiten geplant und umgesetzt werden. Außerhalb der Schulferien besucht uns eine Lehrkraft alle zwei Wochen in diesem Treffen. Die Kinder lernen diese Lehrkraft schon im Sommer vor ihrem letzten Kindergartenjahr kennen. Zusätzlich gibt es eine feste Bezugsperson in jeder Gruppe für die Schulanfänger, welche die Treffen inhaltlich gestaltet. Zu diesen wöchentlichen Aktionen, dem „Großtreffen“, gehören z.B. verschiedene Bastelangebote, Arbeitsblätter zu Schwungübungen etc., auch Arbeiten mit Schätzen aus der Natur, dem Feuer, das Erwerben einer Streitschlichterurkunde oder Ausflügen zur Polizei, der Bücherei oder anderen aufregenden Orten. Wir besuchen gegen Ende des letzten Kindergartenjahres auch die örtliche Grundschule mit den Kindern und sie dürfen dort an einer Unterrichtsstunde teilnehmen.

Im letzten Kindergartenjahr sind Selbstständigkeit und Selbstvertrauen, Sich ausdrücken und zuhören, Ausdauer, Konzentration und Durchhaltevermögen, Feinmotorik und Grobmotorik sowie die soziale Kompetenz besonders wichtig. Bei uns werden diese wichtigen Kompetenzen für die Schule durch den Blick auf die ursprüngliche Umgebung, also das Einfache und Wesentliche geschult, denn die Achtung von Menschen und Natur ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Beispielsweise wird durch das kreative Arbeiten mit Naturmaterialien wie Ästen, Zapfen, Federn und dem Umgang mit Werkzeugen, mit zarten Pflanzen oder Käfern die Feinmotorik im Alltag besonders geschult. Durch diese vielfältigen Handlungsabläufe bringen die Kinder optimale Voraussetzungen zum Schreiben mit. Auch die ständige Bewegung in der freien Natur und im Wald fördert die Grobmotorik in großen Maßen.

Die wöchentlichen pädagogischen Angebote sollen gleichzeitig Lernanlässe sein, die eine Einschätzung über den Entwicklungsstand und die Schulbereitschaft der Kinder ermöglichen. Wir beobachten und dokumentieren den Entwicklungsstand der Kinder bei den pädagogischen Angeboten und tauschen uns regelmäßig über deren Entwicklungsprozesse aus. Diese kindbezogenen und detaillierten Beobachtungen, Informationen und der Austausch darüber sind sehr wichtig für die gemeinsame Förderung des Kindes und erfolgen selbstverständlich nur unter Einbindung und dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten. Die Fachkräfte sind diesbezüglich in ständigem Austausch mit den Eltern und der Lehrkraft.

Je nach Bedarf bieten wir Gespräche zum Austausch an, um beim Kind und den Erziehungsberechtigten ein Gefühl der Sicherheit und Freude hinsichtlich des Endes der Kindergartenzeit und dem Beginn eines neuen Abschnittes zu erreichen.



18. Schutzkonzeption

Mit unserer (separaten) Schutzkonzeption haben wir uns auf den Weg gemacht, ein gemeinsames Verständnis von Kinderschutz zu schaffen, das für uns verbindlich ist. Die entwickelten Grundsätze geben Orientierung und Handlungssicherheit, um die Kinder bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen. Zudem sind sie Ausdruck einer Kultur der Achtsamkeit und Verantwortung für die Kinder und ihr Umfeld.

Die Verantwortung für den Schutz der Kinder vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt wurde in das Trägerleitbild aufgenommen. Die Erarbeitung unseres Kinderschutzkonzeptes ist der Beginn, mit dem wir uns diesen Herausforderungen und Anforderungen stellen und so unsere pädagogische Arbeit weiterentwickeln und eine reflektiertere Qualität aktiv zu leben.

Sie bietet uns die Chance auf eine strukturelle Verbesserung, die Rechte der Kinder umzusetzen, zu schützen und Partizipationsstrukturen neu zu gestalten. Es soll die Kinder vor sämtlichen Formen von Gewalt in der Kindertageseinrichtung schützen. Körperliche, sexualisierte und seelische Gewalt gehören ebenso dazu wie Vernachlässigung der Aufsichtspflicht. Allen Formen von Gewalt gemeinsam aber sind der fehlende Respekt vor der Integrität eines Kindes und die Verletzung seiner Rechte auf körperliche und seelische Unversehrtheit und auf gewaltfreie Erziehung. Häufig überschneiden sich unterschiedliche Formen von Gewalt oder treten in Kombination auf. So verletzt körperliche Gewalt immer auch die Seele des Kindes. Geht die Gewalt von einer erwachsenen Person aus und richtet sich gegen ein Kind, wird dessen Recht auf gewaltfreie Erziehung missachtet. Das gilt ebenso für Personen, die in keinem Bezug zum Kind stehen.

Für uns gehören die pädagogische Konzeption und das Schutzkonzept fest zusammen. Sie ergänzen sich und spiegeln unsere grundsätzliche Haltung. Beide Konzeptionen sind ein Bestandteil in Bewerbungs- und Personalgesprächen. Sie werden regelmäßig überprüft, angepasst und aktualisiert.



19. Hygiene | Sicherheit | Erste Hilfe

Wir legen großen Wert darauf, dass das Kind bestmöglich versorgt und vor Gefahren und Verletzungen geschützt ist. Demzufolge finden regelmäßige und intensive Erste-Hilfe-am-Kind-Kurse statt, in denen mehrere pädagogische Fachkräfte zu Ersthelfern ausgebildet werden. Der Erste-Hilfe-Kurs wird alle zwei Jahre aufgefrischt. Dadurch sind wir in der Lage, in Notfallsituationen richtig zu handeln. Alle Unfälle, Verletzungen, Wunden und Stürze werden mit der geleisteten Maßnahme im Unfallmeldeblock dokumentiert. Jeder Mitarbeiter hat an einer Hygiene- und Infektionsschutz-Belehrung im Gesundheitsamt teilgenommen. Auf unseren Umgang mit Hygienemaßnahmen achten wir sehr und wir legen viel Wert auf eine saubere, kindgerechte Einrichtung.

Zu den Hygienemaßnahmen zählen:

- Händewaschen mit Seife, vor dem Essen sowie nach Bedarf.
- Der Umgang mit Lebensmitteln erfolgt im sauberen Umfeld und mit sauberen Händen.
- Taschentücher werden nach dem Benutzen direkt entsorgt.
- Einmal die Woche wird der Hobbit ausgefegt und geputzt.
- Unser Toilettenhäuschen wird täglich geputzt und gereinigt.

Die Kinder verinnerlichen und akzeptieren im großen Spielzimmer „Wald“ ganz feste Regeln. Das ist uns sehr wichtig, damit Sicherheit gegeben ist.

Dazu gehören:

- Wir sind Gäste hier im Wald und es gibt feste Haltepunkte auf den Wegen zum Spielort.
- Wie laufe ich an einer befahrenen Straße?
- Die Kinder spielen an den Spielorten in Sicht- und Hörweite der pädagogischen Fachkräfte
- Regeln im Umgang miteinander
- Feste Regeln im Umgang mit den Schnitzmessern
- Umgang mit Naturmaterialien wie Äste, Steine, Pflanzen
- Regeln beim Klettern und feste Rituale beim gemeinsamen Essen
-

Hygiene und Infektionsschutz | Krankes Kind

Ein besonderes Augenmerk gilt dem kranken Kind. Dieses benötigt viel Ruhe und eine intensive Betreuung. Alle Erziehungsberechtigten sind verpflichtet, die Einrichtung zu informieren, wenn ihr Kind krank ist, egal um welche Krankheit es sich handelt. Bei einer ansteckenden Erkrankung darf das Kind unseren Kindergarten nicht besuchen. Wir sind dabei an die Vorgaben des Gesundheitsamtes gebunden und handeln entsprechend. Nur durch die Kenntnisse der umhergehenden Erkrankung können weitere Krankheitsfälle schneller eingeordnet und eine Verbreitung verhindert werden. Um Präventivmaßnahmen zu treffen, besteht bei allen ansteckenden Krankheiten eine gesetzliche Meldepflicht. Wir sowie die Erziehungsberechtigten sind nach Angaben des Infektionsschutzgesetzes § 34 verpflichtet, beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und der Fachkräfte sicherstellen.

Zeigt das Kind Anzeichen einer Erkrankung, werden die Erziehungsberechtigten umgehend benachrichtigt und das Kind muss abgeholt werden. In einzelnen Fällen ist eine Bescheinigung des



Arztes notwendig, in welcher dargestellt wird, dass das Kind frei von einer ansteckenden Krankheit ist, bevor es die Einrichtung wieder besuchen kann. Damit das pädagogische Fachpersonal bestmöglich geschult ist, findet eine jährliche Belehrung über das Infektionsschutzgesetz statt. Zu den Präventionsmaßnahmen, gegen die Verbreitung von Bakterien und Viren, zählt die regelmäßige Reinigung der Einrichtung und der Spielmaterialien. Hierbei hält sich das Team an den Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen beinhaltet und genau dokumentiert, wann gereinigt wird.

Verabreichung von Medikamenten

Innerhalb des Partner-Trägers „Mehr Raum für Kinder“ wurde ein Leitfaden entwickelt, um den Umgang mit einer Medikamentengabe in der Kindertageseinrichtung zu regeln. Aus diesem geht hervor, dass die pädagogischen Fachkräfte keine Medikamente verabreichen dürfen. In Ausnahmefällen ist eine Medikamentengabe während der Betreuungszeit wichtig für das Kind. Dem geht immer voraus, dass das Kind nicht ansteckend ist. Ein Einzelfall kann beispielsweise bei einer chronischen Erkrankung, einer Allergie oder einem Fieberkrampf vorliegen. In diesem Fall kann die Medikamentengabe lebensrettend und unvermeidbar sein. Muss ein Kind zum Beispiel nach einer Angina noch weiterhin Antibiotika nehmen, ist gesund und nicht mehr ansteckend, kann mit einer Ausnahmeregelung die Gabe von Antibiotika in unserem Kindergarten erfolgen.

Hier muss von den Erziehungsberechtigten zunächst geprüft werden, ob das Medikament auch außerhalb der Kita-Zeit verabreicht werden kann. Ist dies nicht möglich, müssen die Erziehungsberechtigten dem pädagogischen Fachpersonal eine Ermächtigung vorlegen. Das entsprechende Formular bekommen Sie in der Einrichtung oder auf unserer Internetseite im Downloadbereich.

Brandschutz

Bei uns sind alle Vorgaben zum Brandschutz sichergestellt. Über die Brandschutzordnung sind alle Fachkräfte informiert, die Fluchtpläne hängen aus und die Fluchtwege sind frei zugänglich. Die nötigen Feuerlöscher und Rauchmelder sind vorhanden und das Personal ist im Umgang damit geschult. Regelmäßige Brandschutzübungen ermöglichen das richtige Verhalten im Brandfall und vermeiden Panik bei den Kindern und dem Personal. Als Leitfaden dienen ein klarer Ablauf- und Verhaltensplan, welcher in der Einrichtung aushängt und regelmäßig thematisiert wird.

Umgang mit Herausforderungen und Risiken im Naturkindergarten

„Wo nichts passieren kann, passiert auch nichts“

Im Wald und am Hobbit gibt es, neben den vielen Vorzügen, auch Gefahrenquellen. Allerdings sind diese nicht höher, wie in anderen Einrichtungen oder im alltäglichen Leben, sondern einfach nur anders. Diese Gefahren zu kennen und richtig mit ihnen umzugehen, ist Voraussetzung für einen Aufenthalt in der Natur. Wir kennen uns mit diesen gut aus und können sie durch bewusstes Verhalten minimieren.

Wir führen die Kinder an die Gefahren in kleinen Schritten heran. Das passiert auf behutsame, der Situation angepasste und dem Alter der Kinder entsprechende Art und Weise. Ziel ist es, dass die Kinder dabei einen geübten, souveränen und respektvollen Umgang mit den entsprechenden Situationen erlernen. Wir als Bezugspersonen stehen ihnen dabei immer erklärend und beratend zur Seite, und können zur rechten Zeit eingreifen, wenn es nötig ist. Auf diesem Weg werden die



Kinder z. B. zu geübten Kletterern auf Bäume oder schaffen den sicheren Umgang mit Werkzeugen und Schnitzmessern. Die Kinder erfahren bei uns auch von giftigen Pflanzen und Pilzen, sowie richtigen Verhaltensweisen gegenüber Tieren. Die Kinder helfen uns z. B. beim Feuermachen oder Wasser holen für unsre Bepflanzung, was natürlichen Respekt vor diesen Elementen fordert und somit mehr Sicherheit mit diesen ermöglicht. Absprachen und Regeln gehören zu unserem gemeinsamen Alltag mit den Kindern, so lernen sie zunehmend Verantwortung für sich und die anderen zu übernehmen. Die Welt des Erlebens wird für die Kinder durch bessere Risikoeinschätzung zunehmend freier und weiter.

Die Aufsichtspflicht beginnt bei uns mit der persönlichen Begrüßung und endet mit der persönlichen Verabschiedung bei der pädagogischen Fachkraft des Kindes. Ausnahme: Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z. B. Kindergartenfeste) sind die Erziehungsberechtigten aufsichtspflichtig, sofern keine andere Absprache über die Wahrnehmung der Aufsicht getroffen wurde. Bei Fragen und Bedenken kommen Sie gerne auf uns zu und teilen Sie uns Ihre Sorgen mit, dann können wir gemeinsam ins Gespräch gehen und Lösungen finden.





20. Aufsichtspflicht in der Natur

Grundsätzlich unterliegen Naturkindergärten der Aufsicht der Landesjugendämter bzw. der kommunalen Jugendämter. Durch das Erteilen einer Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII soll gewährleistet sein, dass der Träger die notwendigen Anforderungen für die Förderung und den Schutz der Kinder erfüllt. Mit der Betriebserlaubnis geht für die Kinder der Schutz durch die gesetzliche Unfallversicherung einher. Um den besonderen Bedingungen in einem Waldkindergarten hinsichtlich der Aufsichtspflicht zu genügen, müssen die länderspezifischen Auflagen der Jugendämter beachtet werden. Das erforderliche Maß der Aufsicht orientiert sich an den drei Merkmalen: **kontinuierlich**, **aktiv** und **präventiv**.

- **Kontinuierliche** Aufsicht bedeutet grundsätzlich ununterbrochene Aufsicht. Da jedoch nicht immer alle Kinder gleichzeitig im Auge behalten werden können, ist es wichtig, dass sich die Kinder durch die Anwesenheit des pädagogischen Personals beaufsichtigt fühlen, zum Beispiel durch regelmäßige Beobachtung von Spielsituationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Kinder werden daher gerade im Wald nicht außer Sichtweite gelassen.
- Eine **aktive** Aufsichtsführung beinhaltet die Überprüfung von aufgestellten Regeln. Den Kindern muss klar sein, dass das Nichteinhalten von vereinbarten Regeln Konsequenzen nach sich zieht.
- **Präventiv** ist die Aufsicht, wenn sie vorausschauend unter Berücksichtigung der vorhandenen Gefahren wahrgenommen wird. Gerade im Wald setzt dies ein umfangreiches Wissen aller Beteiligten voraus.

Umfang und Intensität der Aufsicht werden neben der Berücksichtigung von Gefährdungen auch immer durch das pädagogische **Ziel**, die Kinder zur **Selbstständigkeit** zu erziehen bestimmt.

Umgang mit Stöcken

Der Aufenthalt im Wald lädt Kinder in besonderem Maße dazu ein, mit Stöcken und Ästen zu spielen und diese zum Beispiel zu Schwertern umzufunktionieren. Hierbei besteht die Gefahr, dass Kinder getroffen werden. Das pädagogische Fachpersonal vereinbart mit den Kindern in Abhängigkeit vom Alter und den individuellen Voraussetzungen Regeln über das Spiel mit Stöcken.

- Stöcke werden nicht in Gesichtshöhe gehalten.
- Es wird nicht mit einem Stock in der Hand gerannt.
- Es dürfen keine Stoßbewegungen in Richtung anderer Kinder erfolgen.

Verhalten bei Insektenstichen oder -bissen

Den Kindern ist bewusst, dass sie nicht nach Insekten schlagen oder in Insektennestern im Erdreich stochern dürfen. Vor allem in den Sommermonaten wird auf den Verzehr von süßen Nahrungsmitteln verzichtet, wir empfehlen Tee, Wasser oder Saftschorle. Bei Trinkflaschen achten wir darauf, dass diese mit geschlossenem Aufsatz versehen sind. Im Winter ist ein warmes Getränk z. B. Tee oder warmer Saft in der Thermosflasche angebracht. Bei vorhandener allergischer Disposition können Insektengifte bei Kindern unter Umständen zu lebensbedrohlichen allergischen Reaktionen führen. Vereinbarungen über die eventuell erforderliche Gabe von Medikamenten werden zwischen den Erziehungsberechtigten der betroffenen Kinder und dem pädagogischen Fachpersonal getroffen.



Zeckenstiche

Zecken werden vorwiegend in den Monaten März bis Oktober aktiv. Sie halten sich bevorzugt in niedrigen Sträuchern, Gräsern oder Farnen auf und werden von dort abgestreift. Da der Speichel einer Zecke eine betäubende Substanz enthält, bleibt ein Zeckenstich beim Menschen häufig unbemerkt. Zecken können vorwiegend zwei Infektionskrankheiten übertragen, nämlich die Früh-sommer-Meningo-Enzephalitis (FSME) und die Lyme-Borreliose. Das pädagogische Personal darf Zecken entfernen, allerdings nur unter der Voraussetzung, dass eine Einwilligung der Erziehungsberechtigten vorliegt, und wird durch unsere Vertragsanlagen abgefragt.

Verhaltensregeln im Wald

Da die Bedingungen im Wald zum Großteil vorgegeben und unveränderbar sind, ist es von besonderer Bedeutung, mit den Kindern Verhaltensregeln zu vereinbaren und deren Einhaltung auch zu überprüfen. Die folgenden Regeln stellen grundsätzliche Verhaltensmaßnahmen im Wald dar und werden je nach den örtlichen Gegebenheiten sinnvoll ergänzt.

- Die Kinder **bleiben** in Sicht- bzw. Hörweite. Vereinbarte Aufenthaltsbereiche dürfen ohne Rücksprache mit dem pädagogischen Fachpersonal nicht verlassen werden.
- Es dürfen grundsätzlich **keine** Waldfrüchte (wie Beeren, Gräser, Pilze) in den Mund gesteckt bzw. gegessen werden.
- Es wird **kein** Wasser aus stehenden oder fließenden Gewässern getrunken.
- Wildtiere, Kadaver und Kot werden **nicht** angefasst.
- Sitzen oder Balancieren ist nur auf sicher aufliegenden Baumstämmen erlaubt. Gestapeltes Holz wird **nicht** betreten. Auf feuchten oder bemoosten Baumstämmen wird **nicht** balanciert.

Umgang mit typischen (besonderen) Gefahren im Wald

- **Wetter**
Der Aufenthalt ist bei Gewitter, Sturm oder starkem Wind wegen der Gefahr umstürzender Bäume oder herabfallender Äste zu vermeiden. Dies gilt auch, wenn nasser (schwerer) Schnee auf den Bäumen liegt oder Eis/Reif an den Ästen hängt. Daher kann der dauernde Zugang zu dem vereinbarten Waldort nicht immer gewährleistet werden. Bei extremen Wetterereignissen gibt es einen schnell zu erreichenden Ausweichraum. Wechselkleidung ist für alle Kinder vorhanden.
- **Waldarbeiten, Maschinen im Wald**
Die Kinder dürfen sich nicht in der Nähe des Einsatzortes von Waldarbeitern und Maschinen aufhalten. Das Besteigen von gefälltten Bäumen ist gefährlich. Das Klettern auf gestapelten Holzstämmen (Holzpoltern) ist verboten (Abrutschen, Einklemmen). Dasselbe gilt für abgestellte Maschinen. Warnschilder und Absperrungen sind unbedingt zu beachten! Der Aufenthalt im gekennzeichneten Bereich von Waldarbeiten ist verboten.
- **Jagdbetrieb**
Jagdeinrichtungen (Hochsitze und Sitzleitern) dürfen nicht bestiegen werden. Die Durchführung von organisierten Jagden wird rechtzeitig bekannt gegeben, denn dann dürfen sich die Kinder nicht in der Nähe des Jagdbetriebes aufhalten.



21. Qualitätsmanagement

Ziel einer pädagogischen Konzeption ist es, transparent und überprüfbar festzulegen, wie eine bestimmte pädagogische Qualität in der Kindertageseinrichtung erreicht werden soll. Durch die gemeinsame Klärung von Aufgaben, Zielen, Umsetzungsmaßnahmen und Beurteilungskriterien gibt sich das Team eine überprüfbare Qualitätsorientierung. (vgl. KVJS)

Die pädagogische Konzeption hat einen großen Anteil an der Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit. Die enthaltenen Zielsetzungen, Prozesse und Strukturen wurden gemeinsam erarbeitet und bilden unsere Arbeitsgrundlage im Alltag. Wir nutzen unsere Teambesprechungen und Meetings für die systematische, interne Evaluierung. Mit Befragungen, Beobachtungen und Analysen überprüfen wir die Gültigkeit der pädagogischen Konzeptionsinhalte. Diese werden bei Bedarf überarbeitet und erweitert. Die Themengebiete umfassen die gesamte Organisation der Kindergarten- und Krippenarbeit. Darin sind Informationen zu Prozessen, Strukturen, Abläufen und Verantwortlichkeiten zu finden.

Die Planung und Reflexion von Projekten, Veranstaltungen und Abläufen wird durch standardisierte Vorgaben erleichtert und verfassten Inhalte werden bei Veränderungen den Rahmenbedingungen angepasst. Die Grundlage für Qualität liegt in der Struktur der Kindertageseinrichtung, in den Prozessen, die dort ablaufen. Sie werden durch die Werthaltungen und Einstellungen der pädagogischen Fachkräfte und den gelebten Beziehungen sichtbar.

Eine hohe Qualität der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung zahlt sich nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Gesellschaft aus, da eine gute frühkindliche Bildung und Erziehung unterschiedliche Startbedingungen und Zukunftschancen wirksam ausgleichen kann. Sie trägt dazu bei, Bildungsnachteile abzubauen, Armut zu überwinden und Lebensverläufe wirtschaftlich und sozial zu stabilisieren. Nur so kann dem Grundsatz entsprochen werden, dass jedes Kind ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat.

Der Prozess - *sich Ziele setzen, deren Umsetzung überprüfen, Erreichtes reflektieren und neue Ziele bestimmen* - bildet die Grundlage der Qualitätsentwicklung und -sicherung.

Qualitätsstandard | Qualitätsziele

Zusammenfassend sind die folgenden Qualitätsziele besonders hervorzuheben, die sowohl im KJHG als auch in Landesausführungsgesetzen der Länder ausdrücklich genannt und für uns eine wichtige Richtlinie sind:

- Das Leistungsangebot der Kindertageseinrichtung orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.
- Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit wird gefördert unter Berücksichtigung der individuell und sozialen Situation jedes einzelnen Kindes.
- Die gemeinsame Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern wird gefördert.
- Die Betreuung in der Kindertageseinrichtung trägt dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
- Ganzheitliche Erziehung ist gewährleistet und soziale, individuelle, kulturelle und ökologische Aspekte finden Berücksichtigung.



- In Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten (Erziehungspartnerschaft) ergänzt und unterstützt die Kindertageseinrichtung die kindliche und familiäre Lebenswelt.
- Die Kindertageseinrichtung hat für die Umsetzung dieser Qualitätsziele einen eigenständigen Auftrag in der Jugendhilfe, der von der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder bestimmt wird.

Strukturqualität | Ressourcen und Bedingungen der Kindertageseinrichtung

Der Begriff der Strukturqualität bezieht sich auf die rechtliche, organisatorischen und sozialen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Zudem fasst der Begriff die finanzielle, personelle und materielle Ausstattung der Kindertageseinrichtung. Zu den Merkmalen gehören beispielsweise die Größe, Struktur und Lage der Kindertageseinrichtung, das sozialräumliche Umfeld, die räumlichen Bedingungen, die Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte und deren Arbeitsbedingungen wie der Personalschlüssel, die Gruppengröße, die Entlohnung, die Anzahl von Urlaubstagen und die eingeräumte Zeit für die pädagogische Arbeit.

- Die Kindertageseinrichtung als Lebens- und Erfahrungsraum
- Kulturelle Aufgeschlossenheit und Professionalität der pädagogischen Fachkräfte
- Gesundheitsstatus von Kindern, Familien und Personal
- Raumgestaltung, Materialangebot, Angebotsstruktur, Struktur des Betreuungsablaufs
- Zeitliche Rahmenbedingungen und Stabilität der Betreuung
- Arbeitsbedingungen, Arbeitsplatzqualität und Arbeitsschutz
- Gesundheitsförderndes Umfeld und Kooperation mit externen Partnern
- Größe der Einrichtung, Raumgestaltung und Gruppengröße



Orientierungsqualität | Konzeptioneller Rahmen und Grundverständnis

Als Orientierungsqualität werden die der pädagogischen Arbeit zugrunde liegenden Werte, Überzeugungen und Haltungen bezeichnet. Dabei handelt es sich nicht nur um die individuellen Einstellungen der einzelnen pädagogischen Fachkräfte. Bedeutend für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung sind vor allem die kollektiven Orientierungen, die die Strukturen der Kindertageseinrichtung, die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien sowie die Zusammenarbeit im Team bestimmen.

Zu den Merkmalen gehören das Bild, das jede einzelne Fachkraft vom Kind hat, ihre Haltung gegenüber Diversität von Familienkulturen und der Vielfalt kindlicher Kompetenzen und Ausdrucksformen sowie ihr grundsätzliches Verständnis von Sicherheit und Gesundheit.

Handlungsbegleitende Dokumente wie Konzeptionsschriften oder das Trägerleitbild gelten als Merkmal der Orientierungsqualität und Grundlagen der pädagogischen Arbeit.

- Grundlagen der pädagogischen Arbeit als Schlüsselprozesse der Bildung, Erziehung und Betreuung. Dazu zählen unter anderem Eingewöhnung, Angebotsdurchführung, Partizipationsprozesse, Übergänge, Organisation, Veränderung
- Beschreibung pädagogischer Interaktionen, z. B. Grundhaltung, Beobachtung, Kommunikation und Handlung, Beteiligung



-
- Wahrnehmung des Schutzauftrages (Vereinbarung nach § 8a SGB VIII, Beobachtungen wie mit der KiWo-Skala)
 - Sicherung der Kinderrechte durch Entwicklung und Beschreibung der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren (Kinderkonferenzen, Elternarbeit, Kommunikation)

Prozessqualität

Die Merkmale der Prozessqualität beschreiben die realisierte Pädagogik, das heißt, wie sie ihren Adressaten, den Kindern und Erziehungsberechtigten, begegnet. Sie beschreibt alle bildungs- und gesundheitsbewussten sowie -fördernden Handlungen und Prozesse im Kindergartenalltag. Dazu gehören die Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und den Kindern ebenso wie die Auswahl und Gestaltung von pädagogischen Angeboten und Projekten, die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, die Raumgestaltung sowie die Kommunikation und Zusammenarbeit im Team. Die Prozessqualität wirkt sich unmittelbar auf die Entwicklungsprozesse der Kinder aus. Um eine gute Prozessqualität zu erreichen, sind eine gute Orientierungsqualität, eine hohe Strukturqualität sowie ein professionelles Management notwendige Voraussetzungen.

- Gestaltung der Bildungs- und Lernprozesse
- Selbsttätiges und entdeckendes Lernen mit allen Sinnen ermöglichen
- Selbstwahrnehmung unterstützen
- Achtsame Kommunikation und Interaktion zwischen Erwachsenen und Kindern
- Beobachtung und Dokumentation als Grundlage von Bildungsbegleitung und individueller Förderung
- Ressourcen stärken und Partizipation fördern
- Interaktion mit anderen Diensten
- Interaktion mit der sozialen und kulturellen Umgebung

Ergebnisqualität | Wirkungen bei den Beteiligten

Die Ergebnisqualität besteht aus den Wirkungen und Ergebnissen, die eine Kindertageseinrichtung unter Einsatz der verfügbaren Strukturen und realisierten Prozesse erzielt. Sie muss sich an den allgemeinen Zielen des Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrags der Kindertageseinrichtung orientieren und die Zufriedenheit von Erziehungsberechtigten mit dem Betreuungsangebot berücksichtigt. Weiterhin sind noch die Sicherheit, Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder sowie die Gesundheitskompetenz der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte zentrale Aspekte der Ergebnisqualität. Sie zeigt, ob das Versprochene, also die im Qualitätsprozess erarbeiteten Standards, eingehalten worden sind.

- Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrag
- Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen der Kinder
- Vorbereitung auf lebenslanges Lernen, Lernlust
- Bewältigung von Übergängen, Vorfreude auf den Schulbeginn
- Gesundheit und Wohlbefinden der Kinder und des Personals



Personalentwicklung | Einstellungsqualität

Hierunter werden Vorstellungen des pädagogischen Personals über kindliche Entwicklung, über pädagogische Ziele und Normen sowie über Auffassungen von pädagogischer Qualität in der Kindertagesbetreuung verstanden. Die pädagogischen Leitungen führen die Bewerbungsgespräche und alle Jahresgespräche der Mitarbeiter:innen.

Trägerphilosophie ist es, dass alle Mitarbeiter:innen persönliche Stärken entfalten und weiterentwickeln können. Dies wird zum einen im Bereich von internen und externen Fortbildungen deutlich als auch bei regelmäßigen Personalgesprächen. Hier werden individuelle Zielvereinbarungen getroffen. Innerhalb des direkten Kollegenkreises findet die Reflexion von Angeboten und Arbeitsweisen statt.

Einmal im Jahr finden Belehrungen zu

- Allgemeine Geschäftsbedingungen
- Datenschutz,
- Aufsichtspflicht,
- Erste Hilfe
- Brandschutz,
- Hygiene- und Infektionsschutz und Lebensmittelhygiene,
- Sicherheit und Schutz,
- EDV und Medien statt.

Jede/r neue/r Mitarbeiter:in muss bei Dienstantritt eine Hygiene- und Infektionsschutzbelehrung durch das örtliche Gesundheitsamt und den Masernschutz nachweisen. Um die Sicherheit und die Gesundheitsförderung in unseren Kindertageseinrichtungen für Kinder, Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte gewährleisten zu können, nehmen wir regelmäßig an Seminaren unseres Kooperationspartners, der Unfallkasse Baden-Württemberg, teil. Sie bildet in jedem Team Ersthelfer aus, die namentlich in einem Aushang in jeder Kindertageseinrichtung erwähnt werden. Zusätzlich haben wir Sicherheitsbeauftragte, Spielplatzprüfer, Brandschutzhelfer und eine Datenschutzbeauftragte in der Organisation (Büro).

Öffentlichkeitsarbeit

Unser Ziel ist es, im Interesse der Kinder und Erziehungsberechtigten für flexible Betreuungsmodule und hohe Qualitätsstandards bei der Betreuung, Bildung und Erziehung zu werben. Es sind regelmäßig Berichte in der Zeitung oder Mitteilungsblatt, es gibt einen Tag der offenen Tür oder die Homepage bietet eine große Plattform an Informationen für alle Kindertageseinrichtungen von Vielfalt für Kinder.



22. Weiterentwicklung der Qualität im Naturkindergarten

Orientierungsqualität

Um das hohe Qualitätsniveau zu halten, entwickeln wir uns stets weiter. Deshalb nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen, Schulungen und Seminaren teil. Schwerpunkte liegen im Bereich der Naturpädagogik, Fortbildungen im musischen, kreativen, organisatorischen Bereich (EDV), Erstthelerausbildung sowie Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern oder Umgang mit Aggressionen. Ein weiterer Bestandteil sind unsere regelmäßigen Teambesprechungen, die kontinuierliche Führung und Auswertung der Entwicklungs- und Beobachtungsbögen, der Austausch mit den Erziehungsberechtigten und die Kooperation mit anderen Institutionen.

Unsere Bildungsarbeit basiert auf der wertschätzenden Arbeit mit den Kindern. Sie werden gefordert, gefördert, gehört und ernst genommen, dürfen sich einbringen und werden in ihren Bedürfnissen von uns wahrgenommen. In Gesprächen mit den Kindern, Beobachtungen während des Alltags und anschließender Reflexion im Team leben wir die sichere Bindung und Beziehung zum Kind und legen den Blick kontinuierlich auf ihre Entwicklungsförderung.

Prozessqualität

In unseren Gruppenbesprechungen (Kleinteam) finden regelmäßig gezielte Fallbesprechungen statt. Wir pflegen einen guten Kommunikationsaustausch mit den Erziehungsberechtigten über den Entwicklungsstand des Kindes und haben einen transparenten und fachlich fundierten Austausch. Wir bieten: Tür- und Angelgespräche, Eingewöhnungsgespräche, Entwicklungsgespräche usw. Wir sehen die Erziehungsberechtigten als Experten ihres Kindes und für uns als Bildungspartner. Gemeinsam für den natürlichen Prozess und zur Förderung der individuellen Stärken des Kindes arbeiten wir Hand in Hand zusammen.

Ressourcenorientierung

Alle Bildungsbereiche und die dazugehörigen Materialien sind für die Kinder frei zugänglich und werden selbständig genutzt. Im täglichen Morgenkreis beteiligen sich die Kinder an der Tagesgestaltung. Partizipation, Interaktion und das selbständige Handeln der Kinder fördert die individuellen Ressourcen und Resilienz im Alltag des Kindes. Das Dokumentieren unseres Alltags in unserem Schaukasten lässt die Erziehungsberechtigten am Tagesgeschehen ihrer Kinder teilhaben. Wir leben übergreifende Pädagogik. Dadurch entstehen immer wieder neue Gesprächsthemen untereinander. So schafft die Kommunikation auf pädagogischer Ebene ein hohes Maß an Qualität.

Bedürfnisse des Kindes

Auf die Selbständigkeit des Kindes legen wir großen Wert und unterstützen es darin, seinen Bedürfnissen nachzukommen. Je mehr Zutrauen ihm entgegengebracht wird, umso sicherer und selbstständiger werden die Kinder in ihrer Eigenverantwortlichkeit und bekommen so genügend Raum für ihr Selbstkonzept. Den individuellen Bedürfnissen des Kindes werden wir gerecht durch...

- genug Zeit in der Eingewöhnung mit kontinuierlichen Absprachen.
- Bindungs- und Beziehungsaufbau zu uns Fachkräften.
- Aufklärung von Regeln und Umsetzung von Ritualen in unserem Alltag.
- transparente, verständliche Struktur und Tagesabläufe für die Kinder.
- individuelle Förderung von gezielter Beobachtung.



-
- Entwicklungsstandaustausch im Team und mit den Erziehungsberechtigten.
 - Zusammenarbeit mit externen Kooperationsstellen für die Entwicklung des Kindes.
 - die Aufsichts- und Fürsorgepflicht.
 - kindgerechte Gestaltung der Räume als Bildungsort mit allen Bildungsbereichen.
 - Sicherheit, Hygiene und Pflege.

Ergebnisqualität

Der pädagogische Alltag ist durch unterschiedliche Methoden geprägt, die in der kognitiven, motorischen und sprachlichen Entwicklung geübt werden. Ebenso sind Sozialkontakt mit anderen, Emotionen und die Bewältigung des Tages zu beobachten. Für die Kinder gibt es eine geborgene und sichere Umgebung bei uns. Die gemeinsame Reflexion des Alltags durch die pädagogischen Fachkräfte und das Feedback der Erziehungsberechtigten prägen die Qualität, sowohl pädagogisch als auch organisatorisch. Sollte etwas nicht passend sein, führen wir ein Gespräch zur Klärung und suchen gemeinsam eine Lösung. Der direkte Weg an den Träger ist immer möglich. Unser Beschwerdemanagement stellt sicher, dass Kritik ernstgenommen wird und zur Weiterentwicklung dient.



23. Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement ermöglicht einen fachlichen und zielgerichteten Umgang mit den persönlichen Anliegen der Kinder, Erziehungsberechtigten und Mitarbeitenden. Den Erziehungsberechtigten wird ermöglicht, ihre Beschwerden, Anliegen und Wünsche beim pädagogischen Fachpersonal oder dem Träger anzubringen und zu äußern. Möglichkeiten hierfür bieten unsere Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende etc. Die Abgabe einer Beschwerde ist jederzeit anonym möglich, sowohl über unsere Webseite oder postalisch.

Beschwerden können jederzeit mündlich oder schriftlich (Webseite, Beschwerdeflyer oder als E-Mail: kontakt@mrk.de eingebracht werden. Anliegen werden von uns ernst genommen, umgehend dokumentiert und mit dem Team und bei Bedarf mit dem Träger besprochen. Können wir die Beschwerde lösen, wird dies umgehend getan. Ist dies nicht der Fall, beginnt ein Prozess mit verschiedenen Beteiligten, bei dem Lösungswege erarbeitet, überprüft und besprochen werden. Dabei legen wir Wert auf einen professionellen Austausch und einen lösungsorientierten Dialog auf Augenhöhe. Gibt es Beschwerden gegenüber der Einrichtungsleitung, hat das Team die Möglichkeit, sich jederzeit an die pädagogische Ansprechperson des Trägers zu wenden.

Äußern Kinder Einwände, werden diese von uns ernst genommen und unter Berücksichtigung des Kindeswohls umgesetzt. Besonders sensibel und feinfühlig sind die Bedürfnisse und Äußerungen der Krippenkinder wahrzunehmen, da in dieser Altersstufe die Kommunikation und Äußerungen in vielen Fällen entwicklungsbedingt noch in nonverbaler Form stattfinden können. Schon von Geburt an äußern sich Kinder und beschweren sich, zeigen dabei deutlich, wenn sie mit etwas nicht zufrieden sind. Sie weinen, machen Zeigegesten, wenden sich einem Ziel entgegen oder ab.

Beschwerden können sich in Form von Auseinandersetzungen unter den Kindern oder bei Konflikten im Spiel zeigen. Beschwerden gegenüber Erwachsenen gibt es zum Beispiel beim An- und Ausziehen, beim Schlafengehen, in der Umsetzung von Regeln und Grenzen, in der Wahrung von Gefahrenstellen und bei Anordnungen, um Verletzungen zu vermeiden. Die Bedürfnisse der Kinder werden feinfühlig wahr und ernst genommen und fordern somit eine vertrauensvolle Atmosphäre. Gemeinsam wird mit dem Kind/den Kindern nach einer Lösung gesucht. Im Team tauschen wir uns regelmäßig aus, überdenken unsere Handlungen, planen das weitere Vorgehen und treffen lösungsorientierte Absprachen.

Neben den Angeboten, die wir mit den Kindern im Rahmen unserer täglichen Bildungsangeboten leben, bieten wir den Familien verschiedene Möglichkeiten zum Austausch. So spielen unsere Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche und die Kita-App „Kindy“ eine zentrale Rolle in unserer Elternkommunikation.

Zusätzlich verfügen wir in unserem Netzwerk über erfahrene psychologische Unterstützung und können diese in Abstimmung jederzeit hinzuziehen oder vermittelnd einsetzen. Konkrete Kontaktdaten im Beschwerdemanagementablauf entnehmen Erziehungsberechtigte dem Aushang im Elternbereich.

Konfliktgespräche

Besteht ein Konflikt, wird die Beschwerde in einem zeitnah terminierten Gespräch besprochen und gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Zuvor gibt es einen Austausch im Team. Den Erziehungsberechtigten wird die Gelegenheit gegeben, unkommentiert und ausführlich ihre Sicht des Problems darzulegen.



24. Buch- und Aktenführung

Wir verpflichten uns als Träger, **nach § 47 SGB VIII und § 45 Abs. 2 SGB VIII**, eine ordentliche Buch- und Aktenführung sicherzustellen. Dies betrifft alle Geschäftsvorgänge und die datenschutzgerechte einrichtungsbezogene Aufbewahrung bis zu fünf Jahren unserer Unterlagen. Wir arbeiten diesbezüglich mit einem unabhängigen Steuerbüro und einer Unternehmensberatung zusammen. Die Maßnahmen hierzu sind in einer separaten Dokumentation geregelt und jederzeit einsehbar.

Die Zuverlässigkeit unseres Handelns stellt für uns eine Selbstverständlichkeit dar. Der Kinderschutz wird in einer eigenen Schutzkonzeption nicht nur dokumentiert, sondern sichergestellt. Hierzu werden insbesondere die Prävention, unser Personal, eine einrichtungsspezifische Risiko- und Potenzialanalyse und die Intervention in den Vordergrund gestellt – ohne alle anderen Punkte zu vernachlässigen

Regelmäßige Aus-, Weiter- und Fortbildungen sind Gegenstand eines jeden Jahres.

25. Kindergartenordnung

In unserem Qualitätshandbuch „Findus“ haben wir die Belehrungen wie z. B. Aufsichtspflicht, Brandschutz, Datenschutz, Hygienevorschriften etc. verschriftlicht. Das Handbuch wird ständig aktualisiert und angepasst. Den Ablauf bei Krankheiten, Impfschutz, Zeckenschutz können Sie den Vertragsanlagen entnehmen. Weitere Informationen und Richtlinien finden Sie in unseren AGB und auf unserer Webseite. Dort können Sie auch die Preisliste und die Schließzeiten jederzeit nachlesen





26. Datenschutz

Datenschutz in Kindertageseinrichtungen ist ein elementares Menschenrecht. Es geht um den Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes und damit um ein pädagogisches Grundverständnis der pädagogischen Fachkräfte bei der Unterstützung von Entwicklungs- und Lernprozessen in einem hochsensiblen Lebensabschnitt.

Im Mittelpunkt steht das Kind und hieraus folgt die Orientierung am Kindeswohl, dem Schutz der Persönlichkeitsrechte, der Berücksichtigung des Kindeswillens und der Beteiligung des Kindes an Entscheidungen sowie die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten in diesen Prozess. Wir verstehen den Schutz personenbezogener Daten als Ausdruck unserer pädagogischen Grundhaltung, die sich in unserer Konzeption und dem Trägerleitbild wiederfindet. Es wird als wichtiges Qualitätsmerkmal für gute Arbeit in unserem Naturkindergarten verstanden.

Dem Schutz der Betroffenen ist im Aufklärungsprozess oberste Priorität zuzuordnen. Dazu zählt ein besonders achtsamer Umgang mit formulierten Anschuldigungen, der Dokumentation der Ereignisse und den persönlichen Daten der Betroffenen. Um die notwendige Diskretion zu wahren, bietet sich im Rahmen des Aufklärungsprozesses die Anfertigung einer Gefährdungsdokumentation an. Zu beachten ist, dass alle erhobenen Daten so sachlich und neutral wie möglich dargelegt werden. Sekundäre Betroffene (z. B. Teammitglieder, weitere Personen) werden nur im Rahmen des absolut Notwendigen in den Aufklärungsprozess eingebunden. Sollte das Geschehnis bereits offen sein, muss der entstandenen Dynamik („Flurfunk“) besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Informationen zum arbeits- oder strafrechtlichen Stand werden nicht weitergegeben.

Datenschutzbeauftragter: datenschutz@mrfk.de





27. Schlusswort

Liebe Familien, liebe Interessierte,
wir hoffen, wir konnten Sie in unseren besonderen Alltag entführen und Ihnen einen Einblick geben in das, was uns an unserer Arbeit mit den Kindern wichtig ist:

- ♥ Das tägliche gemeinsame Erleben der Rituale.
- ♥ Die vielen, kleinen Abenteuer.
- ♥ Die lustigen, schönen und auch traurigen Momente in der Gruppe.

Trotz der vielen Veränderungen und hohen Erwartungen sind die Bedürfnisse der Kinder nach Nähe, Geborgenheit und Verlässlichkeit dieselben geblieben. Unsere Arbeit, die wir in dieser Konzeption dargestellt haben, ist auf die gesamte Persönlichkeit des Kindes gerichtet. Dies kann nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und des Wohlbefindens geschehen. Das alles eingebettet in den Kreislauf der Natur und in die vertraute Gemeinschaft, in der sich die Kinder im Laufe ihrer Zeit im Wald weiterentwickeln. Wichtig ist uns hierbei, die Liebe zur Natur und die Freude im Herzen zu bewahren und wachsen zu lassen.

Herzlichen Gruß

Ihr Team aus dem Naturkindergarten „Igeltapser“





28. Impressum

Herausgeber

Vielfalt für Kinder gGmbH
Markgrafenstr. 20, 79312 Emmendingen
Tel.: 07641 . 96 27 619
E-Mail: kontakt@mrfk.de

Verfasser

Einrichtungsleitung, pädagogische Mitarbeitende und Mitarbeitende aus dem Fachbereich Pädagogik der Trägerschaft Mehr Raum für Kinder gGmbH

Hinweis zur pädagogischen Konzeption und Schutzkonzeption

Ausgehend vom § 45 SGB VIII ist die pädagogische Konzeption und das Schutzkonzept Voraussetzung einer jeden Betriebserlaubnis und muss laut Kindertagesförderungsgesetz (§ 10) bestimmten Anforderungen erfüllen. Sie sind somit verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserem Waldkindergarten. Beide Konzeptionen sind auf der Internetseite des Trägers Vielfalt für Kinder gGmbH hinterlegt und einsehbar.

Der Wandel der Rahmenbedingungen bedingt eine prozesshafte Bearbeitung beider Konzeptionen. Durch regelmäßige Bearbeitung und Überprüfung hinsichtlich der realen Situation im Naturkindergarten wird der fortlaufende Prozess der Qualitätsentwicklung und -sicherung unterstützt. Dabei finden die eigenen Haltungen und Wertvorstellungen, die praktischen Arbeitsabläufe, die verschiedenen Arbeitsschwerpunkte, räumliche Veränderungen und die Beteiligungsmöglichkeiten für Erziehungsberechtigte und Kinder Berücksichtigung.

Quellenangabe, Literatur- und Informationsverzeichnis

Fotocredit: famveldman, Adobe Stock

Gender-Hinweis

Aus Gründen der einfachen Lesbarkeit und des besseren Verständnisses wird in bestimmten Abschnitten auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m|w|d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen beziehen sich ausdrücklich gleichermaßen auf alle Geschlechter.

Urheberrecht

Die in diesem Dokument enthaltenen Bilder und Texte fallen unter das Urheberrecht, dessen Rechte beim Verfasser liegen. Diese sind vorbehaltenlich der von beiden Parteien geschlossenen Vereinbarung vertraulich zu behandeln. Sie verpflichten sich daher, dieses Dokument weder ganz noch teilweise zu vervielfältigen und/oder an Dritte weiterzugeben, es sei denn, dies ist mit dem Verfasser schriftlich abgesprochen. Die Verwirklichung der Inhalte, Ideen, Gedanken und/oder Konzeptionen, ist nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verfassers möglich.